

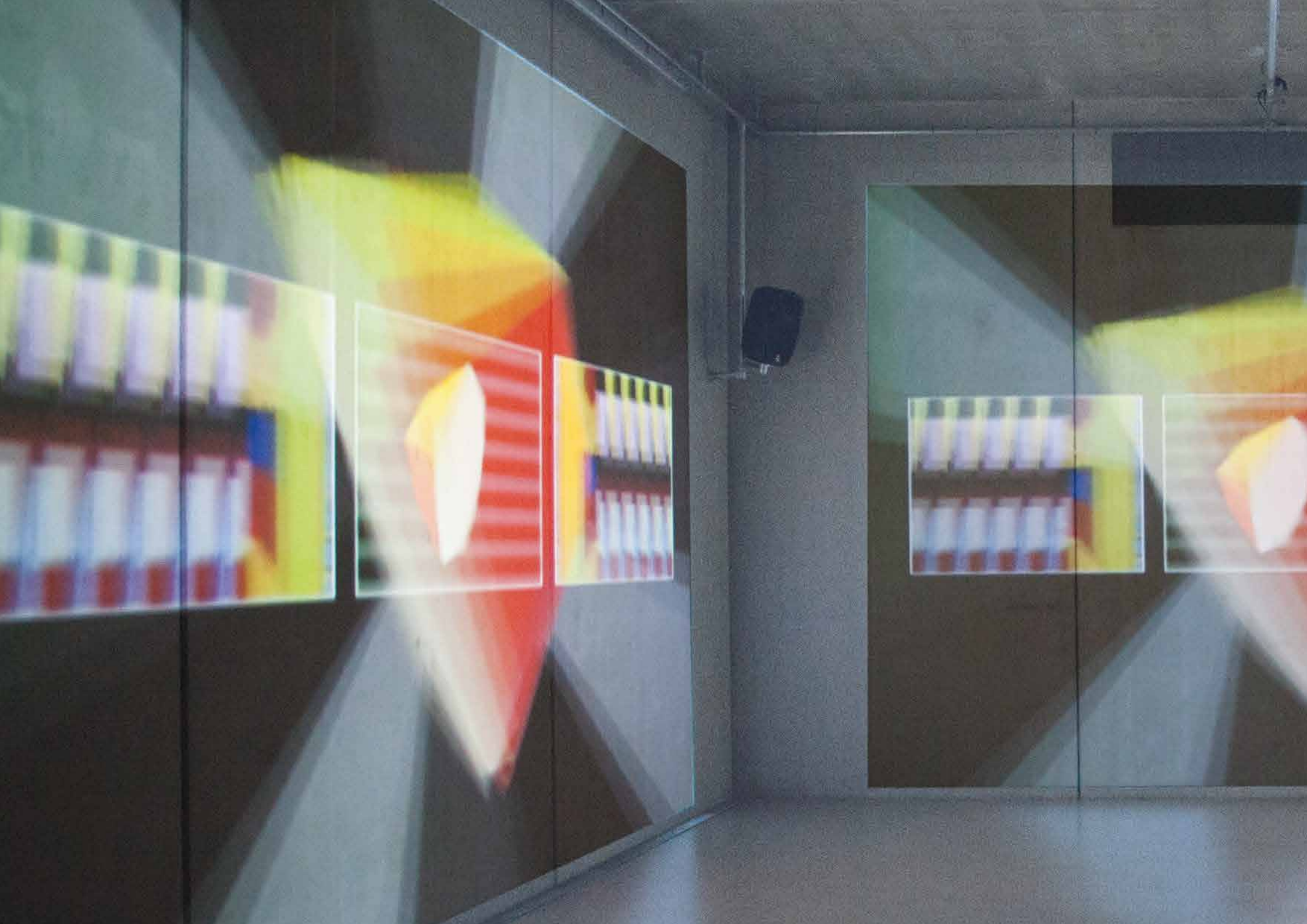
# 2017<sup>5</sup> STRATEGISCHE KOMPLEMENTE

DAS 5<sup>TE</sup>

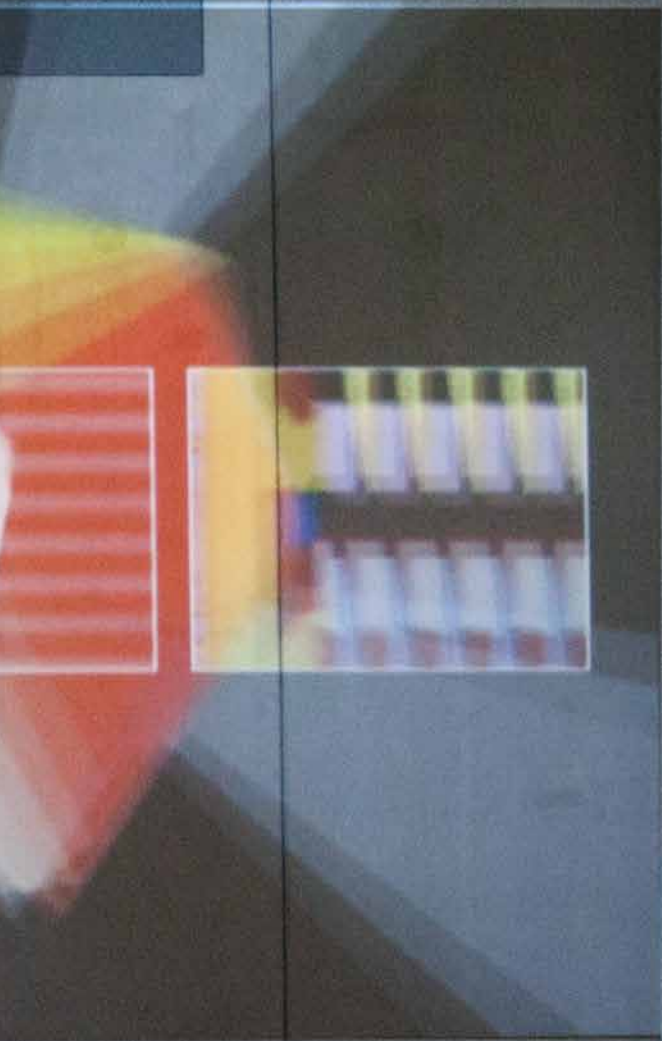


[TANK.203.3040.AT](http://TANK.203.3040.AT)





2017 STRATEGISCHE KOMPLEMENTE DAS 5TE





2012



**exakt** erreicht.

2013

2017

die Bahn für jeden





**2017**  
DAS 5<sup>TE</sup>

STRATEGISCHE KOMPLEMENTE



**TANK 203.3040.AT**





TANK 203.3040.AT







**BIRGIT ZINNER | MICHAEL KOS**

*Strategische Komplemente IV* 6

MARIA CHRISTINE HOLTER 12

**JAKOB LENA KNEBL | WERNER WÜRTINGER**

*Strategische Komplemente V* 30

EVA BADURA-TRISKA 39

**VISIONXSOUND**

Experimentalvideo-Screeningtage 2017 54

3 Stunden Triple-Screening im Tank und während der  
ORF-Lange Nacht der Museen in der Tankstelle auf Monitor

**MUSEUMSFUEHLING NÖ**

40. Internationaler Museumstag in Tank und Tankstelle 80

GRAF+ZYX 82

**GRAF+ZYX**

*It Wasn't Us – But Then Again it Was*

Die Klessheim-Borg-Connection feat. Schwanensee 84

GRAF+ZYX 86

**NOMADEN DER ZEIT**

*Echo der Vergangenheit – österreichische interdisziplinäre Kunst von 1968 bis 1990* 102

3 Stunden Experimentalvideo auf Monitor

**ANHANG**

Künstler\_innen, Autor\_innen, Abbildungsnachweis/Copyrights, Impressum 114



**STRATEGISCHE KOMPLEMENTE IV**

**ERÖFFNUNG**

THEORETISCHER DISKURS : **MARIA CHRISTINE HOLTER**

**FINISSAGE**







**BIRGIT ZINNER**  
**MICHAEL KOS**

10/06/2017-25/06/2017







**BIRGIT ZINNER | MICHAEL KOS**

FOLGE 4 DER REIHE STRATEGISCHE KOMPLEMENTE

Wer schon immer Antworten auf die ewige Frage sucht, wohin die Reise geht und welchen Sinn sie eigentlich hat, findet sie womöglich in der vierten Folge unserer Ausstellungsserie *Strategische Komplemente* – oder wird zumindest von den angebotenen Entwürfen etwas anderer Sichtweisen unserer Gäste auf diese schicksalhafte Frage profitieren. Oder geht es vielleicht um etwas völlig anderes?

Jedenfalls beweisen auch die Arbeiten von Birgit Zinner und Michael Kos wieder, dass emanzipierte, individuelle Autarkie bei formalen und inhaltlichen Entscheidungen und Untrennbarkeit vom Elementaren in der Kunst keine Widersprüche sind, ganz im Gegenteil.











## MARIA CHRISTINE HOLTER BIRGIT ZINNER | MICHAEL KOS

Der Raum und das Projekt TANK 203.3040.AT gehen auf die beeindruckende Privatinitiative zweier Begeisterter – selbst multimedial Kunstschaffender – zurück, die ihr unverwechselbares Ateliergebäude mehrmals im Jahr für „Kunst von außen“ öffnen. Die seit 2015 zum vierten mal stattfindenden *Strategischen Komplemente*, diesmal mit Birgit Zinner und Michael Kos, sind eine solche Öffnung nach außen – ein Zusammenführen zweier künstlerischer Positionen, das (im Gegensatz zu vielen Galerie- oder Themenausstellungen) nicht auf Homogenität und Gleichklang ausgerichtet ist, sondern, um mit aus der Musik entlehnten Begrifflichkeiten zu sprechen, eher auf polyphone Dissonanz setzt; wobei es zwischen den einzelnen Arbeiten durchaus zu Clusterbildungen kommen kann und die Gesamtkomposition in wohlgesetzte Kontrapunkte mündet. Ergebnis ist die Verschränkung von Birgit Ziners stark auf der Farbe und komplexen Formvariationen beruhenden Arbeiten, die sie selbst als „erweiterte Malerei“ begreift, mit den in den Nonfarben Schwarz, Grau und Weiß artikulierten Werken von Michael Kos, welche dieser besonders hinsichtlich seiner Installationen „in der Schwebel“ ortet, in einer „Grauzone“ zwischen Empfindung, Wissen und Wirkung. Hier Ziners fröhlich ausufernde *Fliegende Lipsis*, dort Kos' den TANK diagonal zerschneidendes, nicht nur an Materialgewicht lastendes Raumkunstwerk *Requiem*. Diametral entgegengesetzt das von Zinner kreativ inszenierte Chaos (*In Between*) und die von Kos bis ins Detail durchkomponierte Ordnung (*Button 1–3*). So scheint es jedenfalls. Schnell wird evident, dass Ziners Kunst ebenso von einem strengen konzeptuellen Gerüst getragen ist, wie Kos' Werke von Unvorhersehbarem

mitbestimmt werden, vom überraschenden Aufeinandertreffen scheinbar unvereinbarer Gegensätze.

Wie die 1963 in Steyr geborene Zinner, kann der in Villach im selben Jahr geborene Kos auf ein rund 30-jähriges Schaffen zurückblicken. Beide erhielten etwa zeitgleich ihre künstlerische Ausbildung an der heutigen Universität für angewandte Kunst in Wien: Kos in der Meisterklasse für visuelle Mediengestaltung bei Peter Weibel und Zinner vorerst in der Tapisserieklassse bei Grete Rader-Soulek, danach in jener für Grafik und Malerei bei Ernst Caramelle. Nach dem Diplom gingen sie eigenständige, vom Kunstmarkt und Zeitgeist unbeeinflusste Wege und erarbeiteten sich ihren Platz in der nationalen und internationalen Kunstöffentlichkeit. Im TANK stehen wir vor Werkgruppen im Zenit des jeweiligen Schaffens – ein Aufeinanderprallen zweier über die Jahre konsequent entwickelter künstlerischer Sprachen, die zwar nicht zum Konsens, jedoch zum fruchtbaren Dissens führen können, wenn man bereit ist, genau hinzuhören.

Birgit Ziners Gesamtkunstwerk um die zentrale Agenda der „erweiterten Malerei“ ist ein sich ständig wandelndes und zum Teil selbst recycelndes Konvolut an Zeichnungen, Druckgrafiken, Collagen, mit der Stichsäge gezeichneten und beidseitig bemalten raumgreifend gedachten Objekten, Assemblagen und kinetischen Installationen, sowie seit einigen Jahren auch semidokumentarischen, auf Performances beruhenden Filmen. Eines greift ins Andere, untrennbar verbunden mit ihrer Präsenz als kunst- und sozialpolitisch aktive Persönlichkeit, die













vor das Prekariat zumeist weiblicher Kunst- und Kulturschaffender ein Ausrufungszeichen setzt. Pointiert erfassbar ist all dies in der Fotografie *In Between* (2016), in welcher sich Zinner als bekleidete Maya (frei nach Goyas *Nackter Maya*) inmitten ihrer von Kunst und Alltagsgegenständen überquellenden Wohnung in Szene setzt. Augenfällig auch der rote Trolley, ihr mit kleinen variabel präsentierbaren Farbobjekten gefüllter „Kunstkoffer“, der, jederzeit griff- und reisebereit, ans Fußende des Betts gerückt ist. Es scheint, als würde Zinner im nächsten Augenblick aufspringen, den Koffer schnappen und sich zu einer weiteren nomadischen Performance der Serie *Mit Kofferkunst quer durch Europa* entschließen, wie sie es in den Jahren zwischen 2014–16 des öfteren tat, dokumentiert im dazugehörigen Film *Wilde Horden*. Der im TANK zentral präsentierte Werkblock *Fliegende Lipsis* ist ein Feuerwerk an Farben, Formen, unterschiedlichen Oberflächen, Materialien wie Stangen, gebrochenen Kleiderbügeln, bemalten Karton- und Blechteilen. Es genügt völlig, sich den spiralförmigen Bewegungen und Gegenbewegungen hinzugeben, um die Installation unvermittelt in sich aufnehmen zu können. Sie inspiriert zu einem körperlichen Akt der Erfassung – vom Dazwischen-Herumstreifen, Umrunden, Sich-mitreißen-lassen zu fast tänzerischen Bewegungen. So handelt es sich bei der Bezeichnung „Lipsi“ nicht nur um den Namen einer Inselgruppe in der südlichen Ägäis, sondern um einen Tanz aus der Rockabilly-Ära, der 1959 in der DDR für die Jugend als Gegenmodell zum westlich-verpönten Rock ‚n‘ Roll kreiert und (heute würde man sagen) „gehyppt“ wurde. Die nach ihrem Geburtsort Leipzig benannte „sozialistische Tanzmusikkreation“ sollte einen Siegeszug über den Globus antreten, wurde jedoch von der heimischen Zielgruppe mit erbosten Sprechchören abgewehrt: „Wir tanzen keinen Lipsi / und nicht nach Alo Koll / wir sind für Bill Haley / und tanzen Rock ‚n‘ Roll!“. Womit der Lipsi als Modetanz Geschichte war. Die bildnerische Umdeutung des Lipsi erfreut sich jedoch herrlichster Lebendigkeit und verströmt zeitlos den Zinner’schen Spieltrieb und Erfindungsreichtum. Im Gespräch über fliegende Petticoats und das Abheben der schwungvollen „Tanzpaare“ im TANK bemerkt die Künstlerin, dass ihr bei der Arbeit fortwährend ein bestimmter Satz durch den Kopf gegangen sei: „Die Frau hebt den



Bild oben von links nach rechts: Walter Zyx, Michael Kos, Inge Graf, Maria Christine Holter, Birgit Zinner

Rock und tausende Sperlinge stieben daraus hervor.“ – ein Satz wie aus einem Text von André Breton, der Beschreibung einer Filmsequenz von Luis Buñuel oder eines Gemäldes von René Magritte. In jedem Fall ist diese surreale Szene Nährboden für weitere Gedankenspiele, die sich ebenso angesichts der hintersinnigen Werke von Michael Kos aufdrängen.

Kos' Installationen und Objekte bewegen sich oft im Bereich des Traumhaften, der Mehrdeutigkeit, der „idée vague“. Das Mittel der Verfremdung bzw. das Herauslösen von Materialien und Gegenständen aus ihrem ursprünglichen Kontext sind Teil seiner künstlerischen Syntax. Dies gilt in hohem Maß für die beiden im TANK gezeigten installativen Arbeiten *Ein weiteres Rudel* (2015) und *Requiem* (2016). Erstere besteht aus 60 Marmorfindlingen, aus deren länglichen tierkörperhaften Gesteinsleibern schwarze Stromkabel auf den Boden schwänzeln. Das variabel einsetzbare mausige Pack, eine Referenz an die Beuys'sche Installation *The Pack* von 1969, macht sich offenbar vergeblich auf die Suche nach einem Schlupfloch in der undurchdringlichen Betonmauer des TANKs. Steinhartes wirkt fellweich, Totes wird in neuem Zusammenhang verlebendigt. In *Requiem* treffen ebensolche Pole wirkungsvoll aufeinander: Der harmonische Holzkörper eines  $\frac{3}{4}$ -Kontrabasses, ein metallisch glänzendes Behältnis für eine Anhäufung tierischer Schulterblattknochen, wird unter der Hand des Künstlers und unseren Augen buchstäblich zum Leichenzug – auf Schienen rollend ins Ungewisse. *Requiem* wurde bereits in unterschiedlichen Kontexten gezeigt, zuletzt im Bildraum Bodensee in Bregenz und ist auch in Kos' aktuellster Publikation *Ausweitung der Grauzone* ausführlich dokumentiert. Kos schreibt darin in einem programmatischen Text über seine Raumkunstwerke: „Der Reiz einer Installation besteht für mich in ihrer assoziativen Narration, die nicht mittels Sprache, sondern mittels Material geführt wird. Es geht um einen materiellen Diskurs mit offener Struktur: Eine Installation muss nicht logisch sein, sie kann sogar ahistorisch und politisch inkorrekt sein – um dennoch Sinn zu machen.“ Und über das Zusammenspiel zwischen Werk und Publikum: „Bei einer fertigen Installation trifft (...) das gefertigte Selbstgespräch

des Künstlers auf das unfertige des Betrachters. Die in der Installation gelegten Spuren bilden den Anfang eines Dialogs: Der Künstler hat im Verhältnis zum Betrachter bloß ein wenig früher angefangen mit seiner ‚Innen-Rede‘.“ Kos beteuert, dass seine „Innen-Rede“ keineswegs Assoziationen zur Shoa miteinbezog, als er *Requiem* schuf. Es ist also kein von ihm intendiertes Mahnmal für die Opfer des Holocausts, für die vielen Musikerinnen und Musiker unter ihnen, die an den Stätten ihrer Ermordung den Henkern aufspielen mussten – Gedanken, die in manchem inneren Dialog mit dem Kunstwerk mitschwingen mögen. Vielmehr will Kos damit den großartigen Errungenschaften der klassischen Musik in unserer von kurzlebigen Rhythmen und Klängen dominierten Zeit ein Denkmal setzen – ein Schwanengesang, der zugleich in barocker Manier ein überzeitliches Memento mori darstellt.

Neuerlich fließt in diese Überlegungen die Sprache der Musik ein. Man ertappt sich, zu Zinners und Kos' visuellen Kompositionen musikalische mitdenken zu wollen. Ein wippender Tanzschritt, ... Mozarts sich zu höchster Dramatik steigende, einem Trauermarsch nachempfundene Anfangssequenz des *Requiem*s, die von Bläsern, Streichern und Paukenschlägen getragen wird. Bleiben wir in dieser Analogie, so nähern sich die abwesenden und doch so präsenten Klänge der im TANK einander gegenübergestellten Werkgruppen am ehesten in Kos' neuesten Wandobjekten, den mit Glasmurmeln besetzten und durch schwarze, graue und weiße Rechteckfelder rhythmisierten Buttons, an. Auch sie haben einen „Beat“, welcher Tanzbewegungen des 20. Jahrhunderts assoziieren lässt: nicht die geschmeidigen von Zinners Lipsis, sondern das nicht weniger mitreißende Pulsieren von Techno und anderer elektronisch generierter Musik.

Quellen / Literatur:

Gespräch mit Birgit Zinner und Michael Kos am 6. Juni 2017 im TANK, Neulengbach.

Michael Kos. *Ausweitung der Grauzone / Razširitev območja somraka*. Katalog anlässlich der Ausstellung in der Koroška galerija likovnih umetnosti, Slovenj Gradec 2016.

Birgit Zinner. *arbeiten*. Katalog im Eigenverlag mit Texten von Edgar Landgraf und Johannes Meinhardt, Wien 2008.



































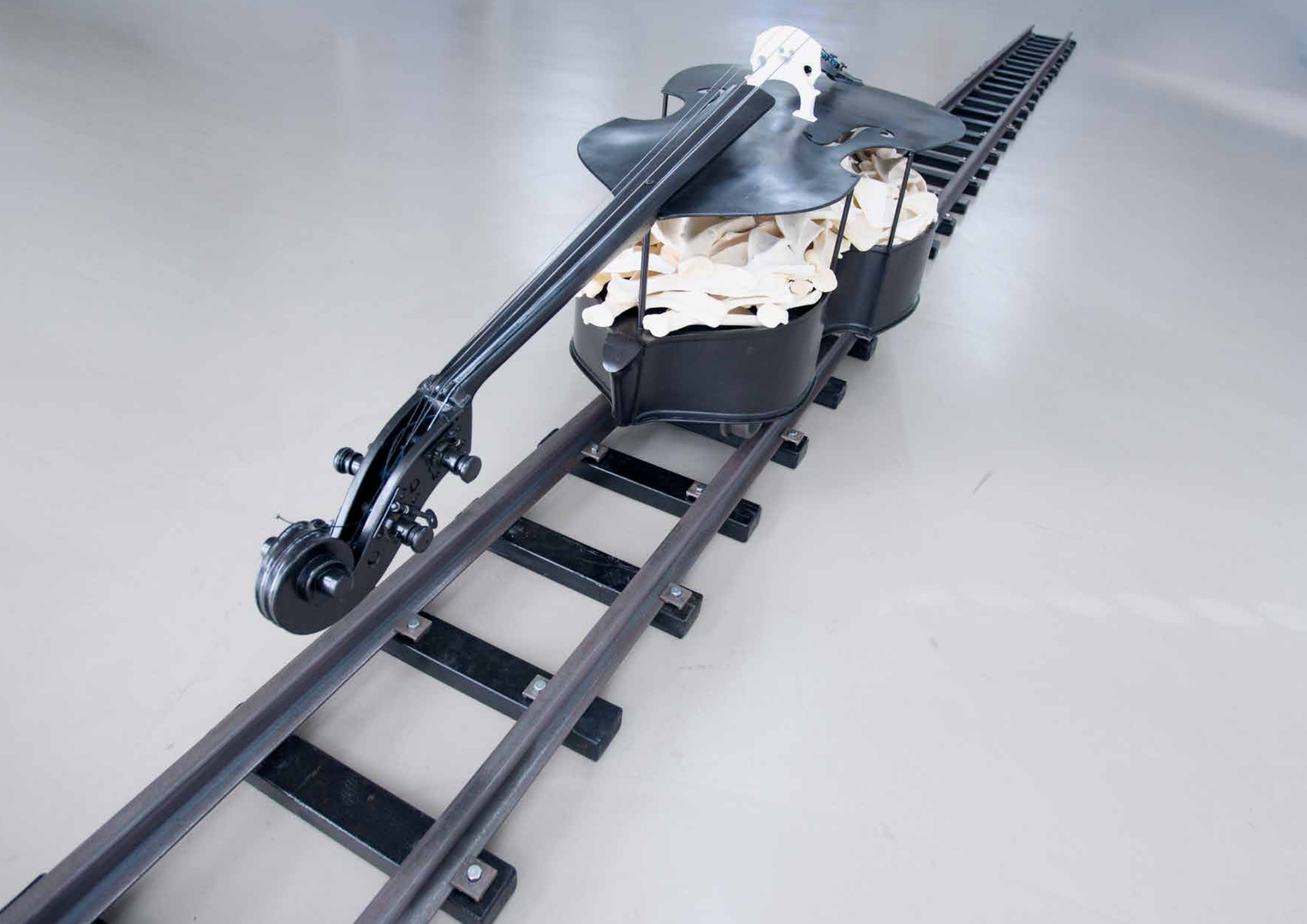














STRATEGISCHE KOMPLEMENTE V

ERÖFFNUNG IM RAHMEN VON ORF-LANGE NACHT DER MUSEEN  
THEORETISCHER DISKURS : EVA BADURA-TRISKA

FINISSAGE





**JAKOB LENA KNEBL  
WERNER WÜRTINGER**

07/10/2017-22/10/2017



## JAKOB LENA KNEBL | WERNER WÜRTINGER

FOLGE 5 DER REIHE STRATEGISCHE KOMPLEMENTE

Ist Kunst körperlich oder eine Manifestation mathematischer Formelspiele, ekstatisch entrückt oder intellektuell kontrolliert, geil oder asketisch?

In jedem Fall weder noch und alles zugleich – und Kunstliebhaber mit elastischen Rezeptionslimits, die dieser Behauptung mehr unterstellen können als eine müde Replik dadaistischer Verwirrungstaktik, sollten mit der aktuellen Ausstellung im TANK 203.3040.AT – Graf-ZyxFoundation in jeder Beziehung glücklich werden:

Werner Würtinger, cool und unbeirrbar konsequent, und Jakob Lena Knebl, wild-shooting und unberechenbar (oder ist es anders herum?), schöpfen aus demselben Pool, selektieren das Angebot und ziehen ihre autarken Schlüsse – Spannung ist garantiert ...

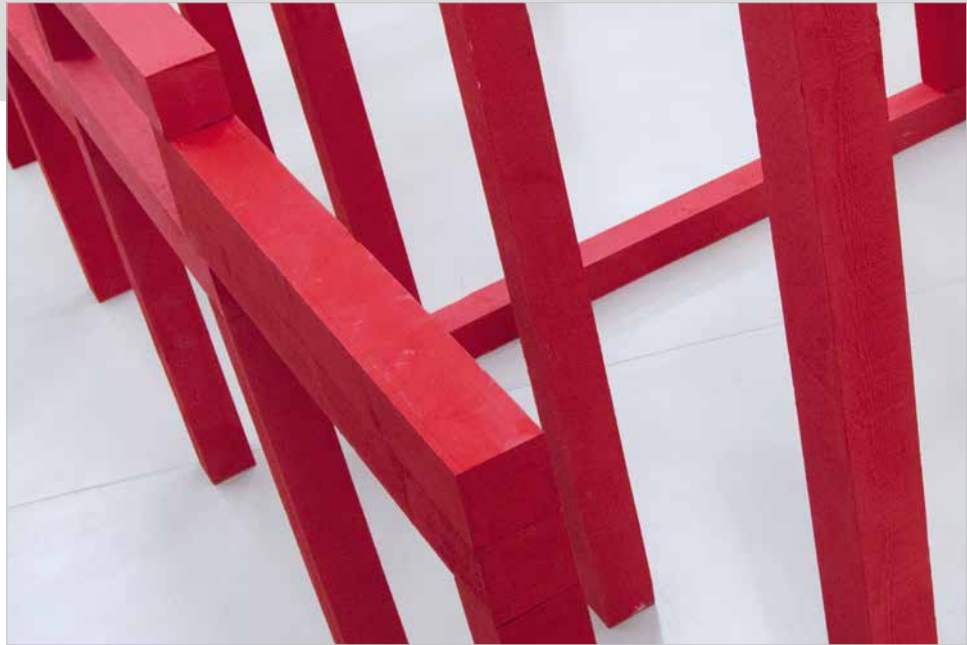
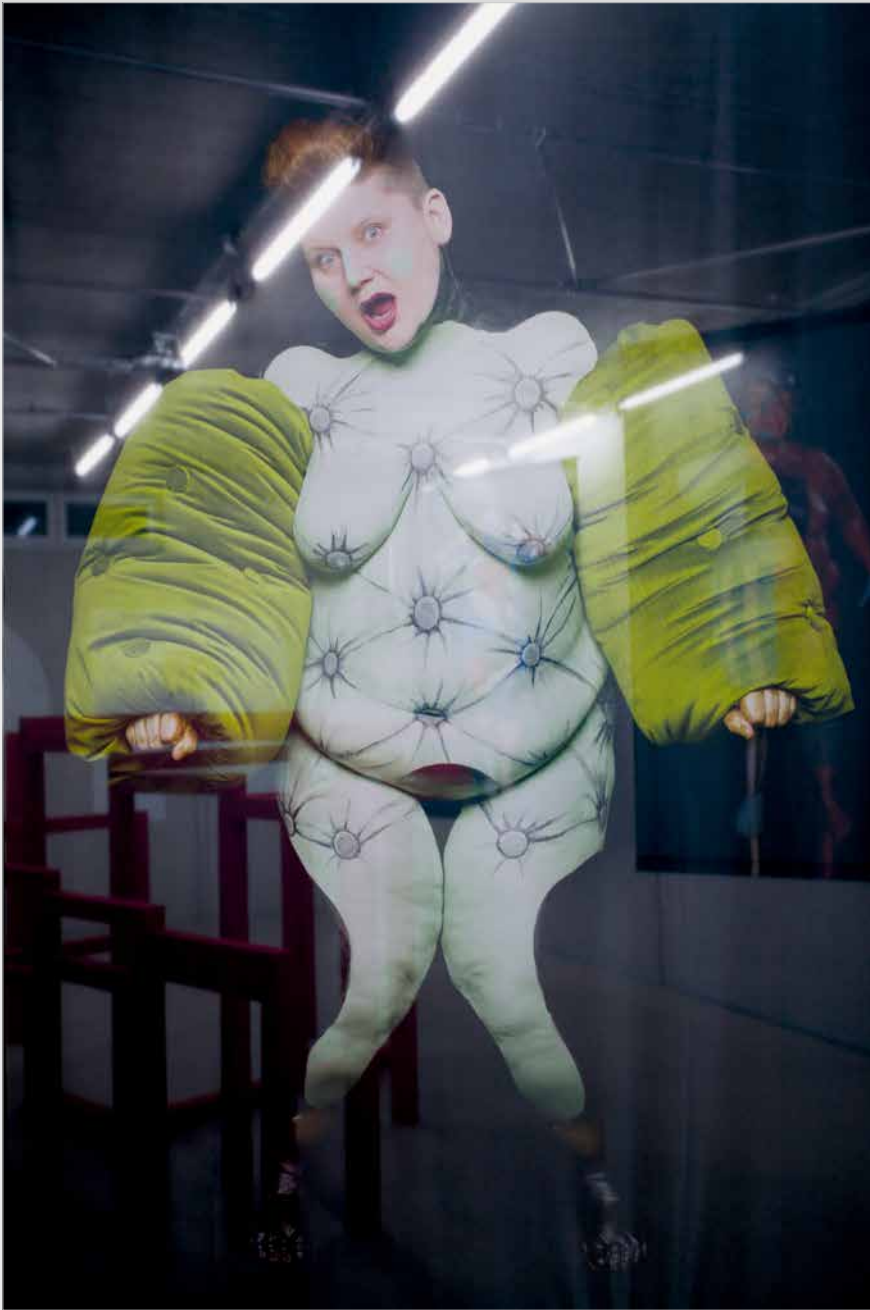




















EVA BADURA-TRISKA

## STRATEGISCHE KOMPLEMENTE V – JAKOB LENA KNEBL | WERNER WÜRTINGER

I.

Die Reihe „Strategische Komplemente“ ist symptomatisch für den aktuellen Zustand des Kunstgeschehens. Ihr Konzept, in einer Ausstellung jeweils zwei Künstler\*innen zusammenzuführen, von denen man zunächst sagen würde, dass sie nichts miteinander gemeinsam haben, entspricht einer gegenwärtig durch Pluralismus und Individualismus geprägten Situation, in der man weder lokal noch global und sogar immer seltener innerhalb von Gruppen von einem vorherrschenden gemeinsamen Stil oder gemeinsamen Inhalten sprechen kann. Selbst die Arbeit im gleichen Medium ist heute nichts mehr, was Künstler verbindet, ist es doch Gang und Gebe je nach Fragestellung frei aus einer Vielzahl von Medien zu wählen. Vor diesem Hintergrund ist erscheint es nur logisch und konsequent, eine Reflexion über die Relevanz von Unterschieden und Gemeinsamkeiten anzustoßen, die im Falle der „Strategischen Komplemente“ – wie überhaupt das gesamte Projekt und Programm des TANK – ein künstlerisches Unterfangen des Duos Graf/ZYX ist. Deren (legitime) eigene Interessen sind bei dieser privaten Initiative stets im Auge zu behalten, spielen sie doch bei der Konzeption und Gestaltung der Ausstellungen jeweils eine wesentliche Rolle.

Bezeichnend sind schon die Fragen, welche die beiden in ihrem Statement auf der Einladungskarte konkret im Hinblick Werner Würtinger und Jakob Lena Knebl aufwerfen: „Ist Kunst körperlich oder eine Manifestation mathematischer Formelspiele, ekstatisch entrückt oder intellektuell kontrolliert, geil oder asketisch? [...] Werner Würtinger, cool und unbeirrbar konsequent, und Jakob Lena Knebl, wild-shooting und unberechenbar (oder ist es anders herum?).“ Ebenso aufschlussreich ist die darauffolgende Andeutung beide könnten „weder noch“ oder „alles zugleich“ sein, und schließlich die Überlegung, ob und inwiefern sie letztlich „aus demselben Pool“ „schöpfen“ könnten beziehungsweise jeweils „das Angebot“ „selektieren“, um daraus „ihre autarken Schlüsse“ zu „ziehen“.

Die Einladung, zu diesem Projekt ein Statement abzugeben, bedeutet somit eine Aufforderung zur Reflexion über diese Fragen. Unterstrichen wurde dies noch durch das, was einem mündlich auf den Weg mitgegeben wurde: Das war einerseits der Hinweis, es ginge auf keinen Fall darum, unbedingt Gemeinsamkeiten zu finden, oder rhizomatisch alles mit allem verbinden zu wollen, sondern vielmehr darum, die Diversität anzuerkennen. Andererseits kam aber doch die Andeutung einer wesentlich tiefer gehenden Hintergrund-Überlegung der veranstaltenden Künstler. Diese erfuhr ich durch eine Bemerkung, die Inge Graf am Telefon wohl eher flapsig dahingesagt hat und die sie sicher nicht überbewertet auf die Waagschale gelegt haben will. Dennoch blieb sie mir haften, weil sie mich berührt und letztlich meine Herangehensweise und Überlegungen beflügelt hat: „Im Grunde“, sagte sie, „geht’s doch immer wieder um das Gleiche“.

Damit hat sie bei mir (und wohl auch bei anderen) einen Nerv getroffen. Die Frage, welches ein kleinster gemeinsame Nenner für das Verlangen Kunst zu machen, ist, beschäftigt wohl jeden, der tiefergehend reflektiert. Klarerweise stellt heute niemand mehr ernsthaft Definitionen auf, was Kunst oder der prinzipielle Antrieb sie zu machen sei. Zu offensichtlich ist, dass es hier keine Generalantwort geben und Kunst zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Kontexten sowie bei verschiedenen Individuen jeweils etwas anderes bedeuten und andere Funktionen haben kann. Sehr wohl aber kann man – zumindest in konkreten Fällen – überlegen, ob es unter vordergründig möglicherweise sehr unterschiedlichen Oberflächen ein gemeinsames Grundanliegen gibt und worin dieses besteht. Man ist somit aufgefordert, eine Ebene tiefer zu gehen.

Dementsprechend habe mich gefragt, wo man ein solches bei Werner Würtinger und Jakob Lena Knebl sehen könnte – beziehungsweise was ein Tertium comparationis wäre, das sich als Aufhänger für Vergleiche

sowie die Frage eignet, worin die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen ihnen bestehen und wodurch sie sich begründen?

Ich entschloss mich, die Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper und dem Raum, oder den Räumen, in denen sich dieser findet, sowie dem Verhältnis der beiden zueinander, als solches zu nehmen. Es ist aufschlussreich, die beiden in Bezug auf diese uralte, nicht nur bildnerische, sondern auch philosophische Frage zu vergleichen und ihre Positionen schließlich in eine Entwicklungsgeschichte von den 1950er-Jahren bis heute einzubetten. Dabei zeigt sich nämlich, wie die Beschäftigung mit diesen Grundthemen der Kunst einem Wandel im Denken unterliegt, denn – hier schon vorweggenommen die nicht unerwartete Schlussfolgerung – die Unterschiede zwischen Werner Würtinger und Jakob Lena Knebl bestehen nicht zuletzt in einem Generationensprung im Denken und somit der Herangehensweise sowie den Schwerpunktsetzungen bei der Auseinandersetzung mit diesen Fragen. Im Verhältnis dazu sind die ganz offensichtlich auch bestehenden formalen Unterschiede eigentlich sekundär – beziehungsweise persönlichkeitsbedingt. (Auch hierzu – am Schluss dieses Textes – ein Kommentar von Graf/ZYX!!)

Die 1950er-Jahre werden hier deshalb als Ausgangspunkt genommen, weil es im Falle beider Künstler interessant ist, auch deren Lehrer in die Beschreibung dieser Entwicklungslinie einzubeziehen. Das nicht zuletzt deshalb, weil Werner Würtinger selbst, als ich ihn im Atelier besuchte, sofort auf seinen Lehrer Fritz Wotruba – als Doyen der österreichischen Nachkriegsbildhauerei – zu sprechen kam. Dessen als zeitlos verstandenes Menschenbild bildete den Ausgangs-, Referenz- und Reibepunkt unseres damaligen Gesprächs und es eignet sich auch gut als Fundament der hier im Weiteren folgenden Überlegungen.

II.

Beginnen wir also bei Wotruba. Dieser war Bildhauer im klassischen Sinne und die Darstellung der menschlichen Figur sein zentrales Thema, das ihn mit allen traditionellen repräsentationstechnischen Fragen von Kontrapost, Tragen und Lasten, Standbein, Spielbein beschäftigte. Sein Credo war die Abstraktion, als Weg der Überwindung des Individuellen

zugunsten eines Allgemeingültigen – an das er offenbar glaubte. Aus steurometrischen Formen wie Quadern und Zylindern baute er geschlechts- und seelenlose überzeitliche Mensch-Architekturen – „Übermenschen oder Halbgötter“ wie Werner Würtinger sie mir gegenüber bezeichnete. Von der Auffassung des Körpers als Architektur war Wotrubas Schritt in die Architektur im engeren Sinne naheliegend, wenngleich sein diesbezügliches Hauptwerk, die berühmte Kirche am Wiener Georgenberg in meinen Augen eine große betretbare Skulptur blieb. Sie wirkt, zumindest auf mich, von außen nach innen konzipiert. Der Innenraum scheint nicht als solcher entwickelt, sondern ist das, was sich durch die skulpturale Gestaltung der äußeren Form dieses Gebäudes ergibt. Für mich persönlich kein angenehmer Erfahrungsraum – ich fühle mich dort wie im Inneren der Statue of Liberty.

Als Student sowie langjähriger Assistent Wotrubas hat Würtinger dessen Lehre in allen Aspekten kennengelernt und durchlaufen – das für den Meister so wichtige Aktzeichnen ebenso praktiziert, wie die Stein- und Bronzebildhauerei. Später wurde er auch Assistent von dessen Nachfolger Bruno Gironcoli, der sich ebenfalls als Bildhauer verstand, dessen Verständnis vom Menschen jedoch bereits ganz anders gelagert war. Weit entfernt von Wotrubas seelenlos-überpersönlichen, zeitlos-hehren Figuren lotete Gironcoli in seinen individuell wuchernden Skulpturen und Zeichnungen die Ängste, Sehnsüchte, Begehren und Obsessionen des Menschen und damit auch dessen Schwächen und die dafür gefundenen Symbole aus. Nicht mehr die äußere Form, sondern inneres Erleben steht im Zentrum, wobei er zwar noch in hohem Maße auf Archetypisches und damit Über-Individuelles setzt, in diesem Rahmen aber immer wieder schon seine eigenen Welten und Symbole kreiert und damit das körperliche wie psychische Erfahren jedes Betrachters gleichermaßen anspricht. „Ich messe dem Ringen um das menschliche Abbild auch große Bedeutung bei, nur wende ich nicht diese Formhülse Menschenbild dafür an. Ich versuche, in Umschreibungen, in Umwegen das Menschenbild zu erfassen.“<sup>1</sup>

Vor dem Hintergrund dieser diametral unterschiedlichen Positionen entwickelt Werner Würtinger, seinen eigenen, dritten Weg. Ihm geht es ebenfalls nicht mehr um ein Abbild des Menschen und seine Auseinandersetzung



mit dessen Verhältnis zum Umraum ist von einer prinzipiell anderen Herangehensweise geprägt beziehungsweise auf eine andere Ebene verlagert. Seine Werke streben keinerlei Allgemeinverbindlichkeit mehr an, sondern rücken die jeweils unterschiedliche Erfahrung jedes Individuums ins Zentrum, indem sie dafür entsprechende Angebote bereitstellen.

Wie Wotruba und Gironcoli begreift er sich zwar noch als Bildhauer, ohne aber auf Monumentalität und Langlebigkeit zu setzen. Seine Werkstoffe sind nicht mehr Stein oder Bronze, sondern verschiedene Materialien, darunter Holz, Glas, Plexi, aber auch Spiegel, sowie Licht und Farbe, und wie Gironcoli hat er viel mit Polyester gearbeitet. Dabei sind seine Konstruktionen nicht massiv und widerstandsfähig, wie die der älteren Generation, sondern labil, ja wirken mitunter provisorisch. Während Wotruba Volumen aufeinandertürmt, interessiert Würtinger vielmehr der zwischen bestimmten Begrenzungen entstehende Raum. Seine Arbeiten sind nicht durch geschlossene Volumen geprägt, sondern diaphan – Räume werden durch Linien und Flächen markiert. In dieser Hinsicht wurden seine Werke immer wieder mit dem russischen Konstruktivismus verglichen, was auf der formalen Ebene durchaus zutreffend ist. Das Anliegen dieser frühen Avantgardisten, nämlich funktionale Räume als Architekturen für eine neue utopische Gesellschaft zu entwerfen, teilt er aber nicht.

Zwar schafft Würtinger Räume, die oft sogar begehbar und somit mit Architekturen vergleichbar sind. Was sie bestimmt ist allerdings nicht die heroisch monumentale, auf die psychische Erfahrungsebene wenig Rücksicht nehmende Herangehensweise eines Wotruba, sondern sogar ein besonders ausgeprägtes Bewusstsein für die Auswirkungen und Effekte von Räumen auf das innere Erleben des Menschen. Seine Konstruktionen sind anti-utilitaristische Empfindungs- und Erfahrungs-Stätten – Orte zur Wahrnehmung der eigenen, von Fall zu Fall jeweils anderen „Befindlichkeit“.<sup>2</sup> Er selbst spricht, Roald Nasgaard zitierend, auch von „structures for behavior – Strukturen für Verhalten“,<sup>3</sup> also von Orten die ihrerseits bestimmte Erfahrungen, Empfindungen oder Verhalten hervorrufen.

Ein schönes Beispiel ist die auf ausdrücklichen Wunsch von Graf/ZYX im TANK ausgestellte, rot bemalte Holzkonstruktion. Nicht nur ihre Materialität lässt an japanische Architekturen denken. Auch ihre diaphan ineinander geschachtelten Kompartimente gemahnen an dortige Konzepte, Räume nicht starr zu fixieren, sondern die Möglichkeit zu schaffen, diese mittels Schiebewänden für eine jeweilige Situation oder Verrichtung immer wieder anders zu begrenzen – und damit jeweils andere Befindlichkeiten zu erzeugen.

Die zweite Arbeit, die Graf/ZYX ebenso gezielt für die Ausstellung im TANK auswählten, ist eines der eher seltenen Beispiele, wo sich in Würtingers sonst prinzipiell abstraktes Werk gegenständlich assoziierbare Formen mischen. Es handelt sich um ein Gerüst aus Holz, als Gestell und Rahmen für zarte trichterförmige Gebilde aus Polyester, die an Musikinstrumente,



aber auch an Vorrichtungen zum Hören denken lassen. Jeder wird diese Körper anders lesen, aufschlussreich für sein Denken ist aber die (mir nur fragmentarisch angedeutete) Erklärung des Künstlers. Demnach ließ er sich von Trichtern inspirieren, wie sie etwa im ersten Weltkrieg verwendet wurden, um in den Boden hineinzuhören und über feine Erschütterungen die Position beziehungsweise das Nahen des Feindes festzustellen. Davon anschließend speulierte er – wie er selbst sagt, durchaus in einem populärwissenschaftlichen Sinne – generell über die Möglichkeit in belebte und unbelebte Dinge hineinzuhorchen und damit etwa den „inneren Klang“ eines Steines ebenso erlauschen zu können, wie vielleicht den eines Menschen.

Der – laut Einladungstext von Graf/ZYX – angeblich oder möglicherweise „intellektuell kontrolliert [...] cool und unbeirrbar konsequent“ agierende Künstler Werner Würtinger hat sich somit von den Postulaten allgemeingültiger Werte seines Lehrers Wotruba weit entfernt, um – vielleicht angestoßen durch Bruno Gironcolis noch stark mit gegenständlichen Symbolen operierendes Ausloten psychischer Erfahrungsebenen – für ein subtiles Hineinhorchen und Ausloten von Situationen und Befindlichkeiten im Verhältnis des Menschen zu dem ihn jeweils umgebenden Raum zu plädieren.

### III.

In Nuce ist das Verhältnis des Menschen zu seinem Körper und dessen Verhältnis wiederum zum Umraum auch das Thema von Jakob Lena Knebl, wobei ihr Verständnis von Körper sowie von Raum – generationsbedingt – einmal mehr anderen Prämissen unterliegt. Exakt dreißig Jahre jünger als Werner Würtinger steigt sie schon ganz anders in die Welt der Kunst ein. Sie studiert zunächst Mode bei Raf Simons und anschließend textuelle Bildhauerei bei Heimo Zobernig.

Mode, oder vielmehr das Entwerfen und Erzeugen von Bekleidung, betreibt sie bis heute und es interessiert sie nicht zuletzt deshalb, weil das, was wir am Leibe tragen, ein Befindlichkeitshersteller ist, also unser Körpergefühl und damit im Weiteren unsere Weltwahrnehmung und -erfahrung bestimmt. Heimo Zobernig, ihr zweiter Lehrer, ist ein Hauptvertreter jener in den 1980er-Jahren auftretenden dekonstruktiven

(oder wie er selbst sagt: „sprachkritischen“) Ansätze, die dezidiert und explizit gegen auch noch die letzten Reste an dogmatischen Postulaten und Setzungen der heroischen Moderne antraten, um sich in ihren Werken gegen fixe Zuschreibungen und Bedeutungsbestimmungen zu verwehren und auf Uneindeutigkeiten beziehungsweise mehrfache Lesbarkeiten zu verweisen.

Das Fließende, sich Wandelnde, Ambi- bzw. Polivalente sind auch jene Qualitäten, die das Werk von Jakob Lena Knebl ausmachen, wobei sie dies insbesondere am menschlichen Körper und dem diesen umgebenden Raum – den sie primär als sozialen begreift – festmacht. Was bei Heimo Zobernig – zumindest über weite Strecken seines Schaffens – modellhaft in abstracto verhandelt wurde, wird bei ihr am konkreten Beispiel des menschlichen Körpers und dessen gesellschaftlicher Einbettung exemplifiziert.

Unsere Körper begreift sie als stets im Wandel befindliche Entitäten, die – in hohem Maße durch das soziale Umfeld bedingt – immer wieder anders erfahren werden und deshalb auch Gefäße „fluider Identitäten“ sind. Letztere konstituieren sich jeweils durch verschiedene Faktoren, zu denen unter anderem Lifestyle-Erzeuger, wie Kleidung oder Möbel, zählen – beides Utensilien, die in direktem Bezug zum Körper gebracht werden. Deren Gestaltung – die übrigens vielfach im Nahverhältnis beziehungsweise Grenzbereich zur Kunst stattfindet – hat somit einen direkten Einfluss auf die jeweilige Körper- und Raumwahrnehmung des Menschen. „Möbel, unser soziales Umfeld, die Dinge, mit denen wir uns befassen, die Art, wie wir uns kleiden, die Kunst, die uns anzieht, unsere Begeisterung und unser Begehren, sind Körpererweiterung, sind unsere Identität. Wir haben mit ihnen eine Art Beziehung, die uns einen Platz innerhalb sozialer Hierarchien zuweist.“<sup>4</sup> „Wir haben fluide Identitäten. Wir verändern uns ein Leben lang durch unsere Erfahrungen, durch Menschen, denen wir begegnen.“<sup>5</sup> Hier befindet man nun sich tatsächlich am absoluten Gegenpol zur Position Fritz Wotrubas und dessen Konzept vom überzeitlichen, ewig gültigen abstrakten Menschenbild.

In ihrer mittlerweile schon legendären Ausstellung im mumok 2017 (die eigentlich eine von ihr gestaltete Sammlungspräsentation war), hat Knebl mehrere Räume oder Raum-Inseln geschaffen. Als Erfahrungs-Ambiente





Bild unten von links nach rechts: Walter Zyx, Eva Badura-Triska, Jakob Lena Knebl, Werner Würtinger, Inge Graf, Ferdinand Klimka

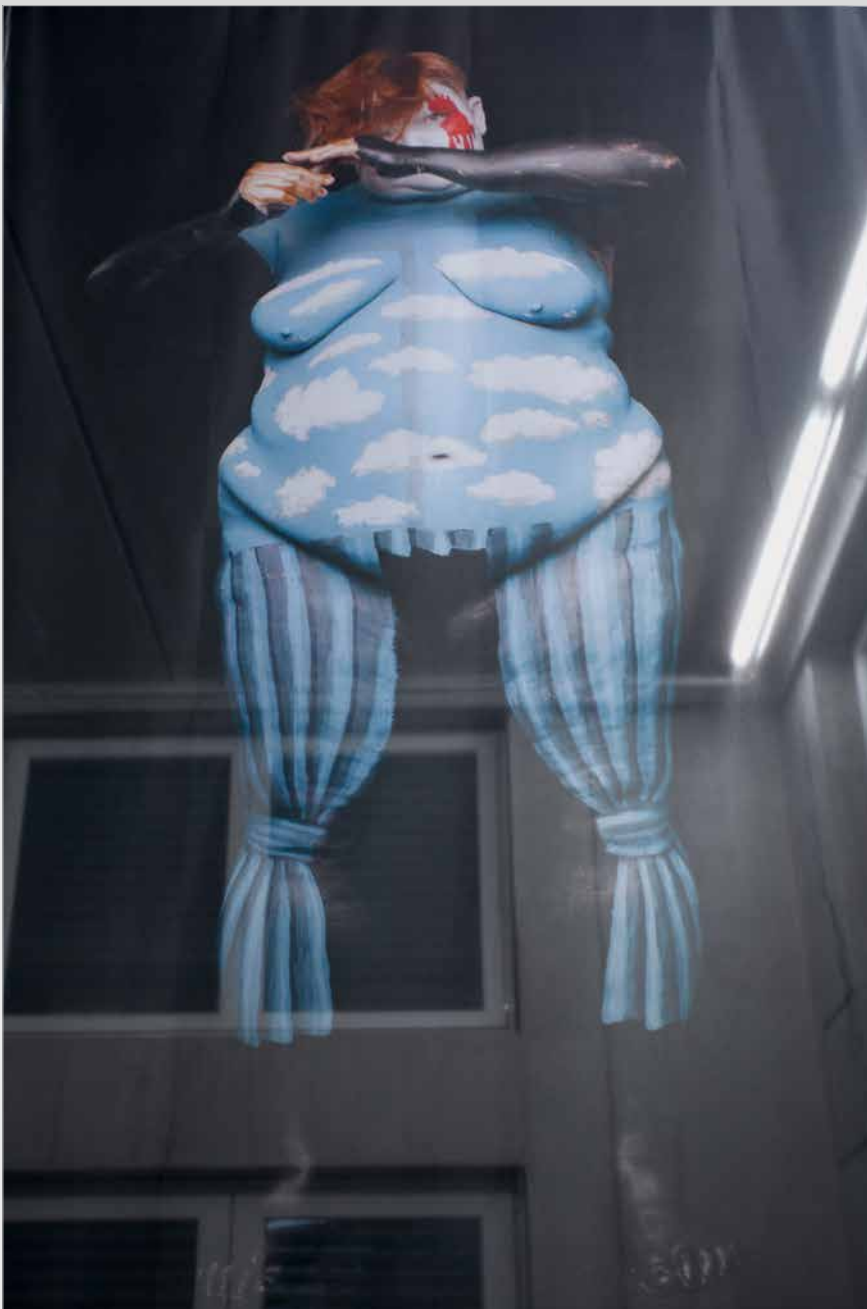
sind sie den abstrakten Konstruktionen von Werner Würtinger prinzipiell verwandt, doch sind die Stimuli nun konkrete Objekte wie Mobiliar, Kleidung oder Kunst, die als Ausstattung beziehungsweise konstituierendes Element von Räumen natürlich ebenfalls ein Befindlichkeitshersteller ist. Zudem hat sie – als Kind ihrer Zeit – auch einen virtuellen Raum geschaffen, in dem ihr eigener substanzloser Körper als Avatar, jeweils individuell von Besucher\*innen gesteuert, die Ausstellung und ihre Objekt-Konstellationen durchwandern und sich dabei fiktiv immer wieder anders erleben kann.

In den von Graf/ZYX als Exponate für ihr Projekt im TANK ausgewählten Fotografien operiert sie mit ihrem eigenen nackten Körper, den sie durch direkte Bemalung mit Zitaten aus der heroischen (männlichen) Kunst der klassischen Moderne bedecken ließ: Frei und übergreifend, ohne Rücksicht auf traditionelle Stileinteilungen und Gattungsgrenzen bediente sie sich hierbei im Repertoire der Kunstgeschichte. Sie kann jedem etwas abgewinnen beziehungsweise alles auf ihren Körper applizieren und damit temporär in die Identität und das Denken der unterschiedlichen Autoren schlüpfen: Piet Mondrian, Oskar Schlemmer, René Magritte oder das Chesterfield Sofa. Kriterien wie abstrakt, konstruktiv versus gegenständlich, expressiv sind dabei kein Thema, bestenfalls Stimuli. „Wir sind viele“<sup>6</sup>, ist ihr Prinzip und sie pflegt einen produktiven Umgang mit dem, worum sich die Väter der Moderne noch hitzige Gefechte über richtig oder falsch geliefert haben.

#### IV.

Es war Graf/ZYXs Idee, diese Fotos von Lenas Körperbemalungen auf transparenten Fahnenstoff zu montieren und in Bahnen von der Decke hängen zu lassen. Überhaupt dürfen Graf/ZYX als die Dritten im Bunde auf keinen Fall außer Acht gelassen werden. Weit über die Grundidee zu „Strategische Komplemente“ und die Auswahl der Künstler hinaus ist ihre kuratorische Arbeit – die subtile Werkauswahl sowie ihr Beitrag zum Arrangement im Raum – ganz entscheidend.

Hinzu kommt noch eine explizite eigene Arbeit von Graf/ZYX in der Ausstellung, die auch ein wesentlicher Kommentar dazu ist, was Kunst ausmacht und bestimmt. In einer Ecke des Raumes haben sie Wortfetzen aus dem Interview mit Lena im Katalog der mumok Ausstellung in der englischen Fassung an die Wände appliziert – „As a child I looked at how other people dress, the things they do or what they own“.<sup>7</sup> Damit liefern sie ihren Kommentar zur Frage, wie Künstler ihre Interessen, aber auch ihre Eigenheiten entwickeln und sich somit die Unterschiede zwischen



ihnen begründen könnten. Das Bedürfnis die Welt in Form von Kunst zu kommentieren beginnt in der Kindheit und was einem damals begegnete und bewegte – so ihre These – ist prägend und wird ein Leben lang beibehalten.

#### V.

Was also nun ist die Schlussfolgerung aus all dem ?

Klarerweise geht die Kunst mit der Zeit – oder ist ihr oft voraus – und es gibt historische Entwicklungslinien, die mit anderen Denkansätzen und philosophischen Vorstellungen verbunden sind. Unter diesen Prämissen haben – so würde ich behaupten – Zeitgenossen trotz formal und thematisch oft sehr anderer Ansätze strukturell gesprochen oft mehr mit einander gemeinsam als mit formal ähnlich arbeitenden Kolleg\*innen einer anderen Generation.

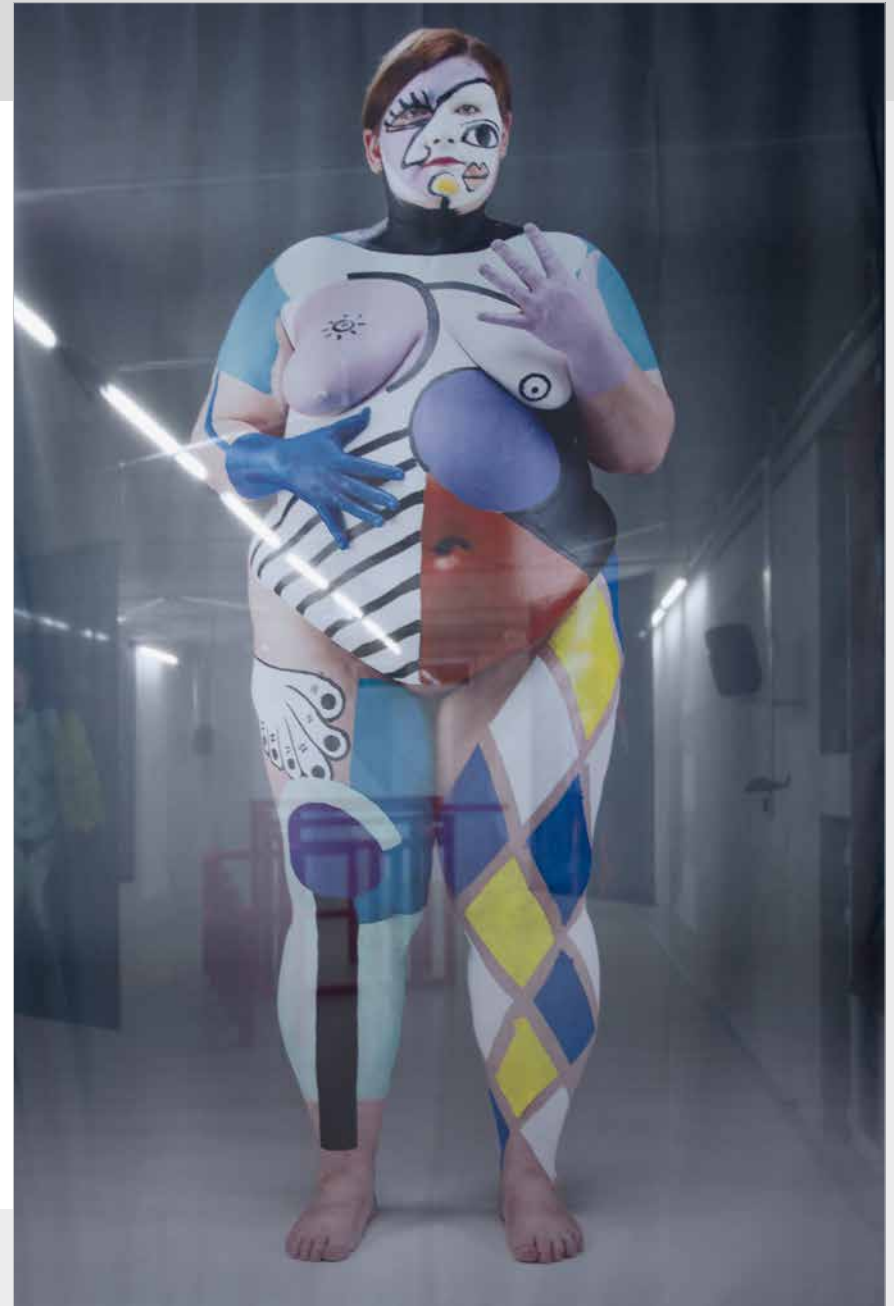
So eine historische Genealogie beziehungsweise der Wandel im Denken wurde hier anhand der Auseinandersetzung mit der uralten und ewig aktuellen Frage nach dem Menschen und seiner Beziehung zum Raum aufgespannt: Vom Patriarchen Fritz Wotruba (geb. 1907), der im Glauben an überzeitliche Konstanten ein ideales Menschenbild als Abstraktum sucht, über Bruno Gironcoli (geb. 1936), der nicht mehr der äußere Hülle des Menschen nachgeht, sondern dessen psychische Erfahrungswelten und die dafür gefundenen Symbole auslotet, sich dabei allerdings ebenfalls noch an Archetypen orientiert, zu Werner Würtinger (geb. 1940), der beider Suche nach den Urgründen skeptisch gegenübersteht und mit seinen Werken Angebote zur jeweils spezifischen individuellen (Welt)erfahrungen macht, welche die körperliche und die damit verbundene befindlichkeitsmäßige Ebene gleichermaßen betreffen. Die Generation Heimo Zobernigs (geb. 1958) setzt dann einen weiteren Schritt, indem sie insbesondere die Ambivalenz und Kontextabhängigkeit sowie den steten Wandel von Erfahrung und Bedeutungszuweisungen ins Zentrum der Betrachtung rückt. Daran anschließend betont schließlich Jakob Lena Knebl (geb. 1970) die entscheidende Rolle des sozialen Umfeldes beziehungsweise der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen als Ursache einer permanenten Veränderung der Erfahrung von Körper und Raum.

Zu diesen prinzipiell anderen Herangehensweisen gesellen sich dann die individuellen Handschriften, die – und hier kann Graf/ZYXs Verweis ins Spiel kommen – möglicherweise auf kindliche Prägungen sowie generelle charakterliche Dispositionen zurückzuführen sind. Unterscheidungen, wie „wild und ungestüm“ versus „cool überlegend“, mehr emotions- oder mehr rational bedingt, „körperlich“, „mathematisch“, „ekstatisch“, „entrückt“, „intellektuell“, „kontrolliert“, „geil“ oder „asketisch“, mögen dadurch bedingt sein. Es lässt sich allerdings behaupten, dass ein cool rational überlegendes Künstlerindividuum und ein „wild und ungestüm“ veranlagtes der gleichen Generation prinzipiell durchaus verwandte Intentionen verfolgen



können – bedingt durch die philosophische Grundverfasstheit ihrer Zeit. Außerdem stimmen, wie jeder weiß, derartige Kategorisierungen sehr oft bei näherer Betrachtung nicht mit dem ersten Eindruck überein. Was etwa bei Werner Würtinger zunächst rationaler als bei Jakob Lena Knebl erscheint, ist – wie sich insbesondere angesichts der von Graf/ZYX gezielt getroffenen Werkauswahl zeigt – gleichermaßen einem subtilen, auch emotionsbedingten Hineinhorchen und Ausloten geschuldet. Und andererseits beruht Lenas angeblich so wilde Herangehensweise auf einer ebenso so subtilen, rationalen Reflexion gesellschaftlicher Gegebenheiten. Die Übung, die Graf/ZYX uns auferlegen, ist jedenfalls wichtig. Sie zwingt genau hinzusehen und zu analysieren, um feine Unterschiede herauszuarbeiten und zu beachten. Dabei gilt es starre Kategorisierungen aufzubrechen und ein Bewusstsein für die Komplexität der Situation zu entwickeln. Nur so kann die Kunst eine ihrer Grundaufgaben, ja eigentlich ihre Verantwortung (!) wahrnehmen, nämlich eine präzise Auseinandersetzung mit den jeweiligen gesellschaftlichen wie philosophischen Fragen und Problemen der Zeit einzufordern, anzustoßen und auch selbst zu leisten.

- 1 Bruno Gironcoli, zitiert nach: Andrea Schurian, Bruno Gironcoli 1936-2010, in: [derstandard.at/1266541116959](http://derstandard.at/1266541116959), 21. Februar 2010, 19:12  
und Andrea Schurian, Bruno Gironcoli hat für seine Kunst gebrannt, in: DER STANDARD/Printausgabe 22.2.2010
- 2 Den Ausdruck Befindlichkeit verwendet im Übrigen auch Franz West, der ebenfalls bei Gironcoli auf der Akademie war, wengleich nicht als dessen Student im engeren Sinn.
- 3 Werner Würtinger, in: Werner Würtinger. Zwei Räume, Kat. Wiener Secession, 1987, o.S. (Würtinger spricht hier allerdings irrtümlich von Ronald Nasgaard.) Roald Nasgaard hat den Begriff structures for behavior 1978 im Hinblick auf Skulpturen beziehungsweise Installationen der 1970er-Jahre geprägt.
- 4 Jakob Lena Knebl in: Susanne Neuburger, Barbara Rüdiger. Im Gespräch mit Jakob Lena Knebl, in: Susanne Neuburger, Barbara Rüdiger (Hg.), Oh... Jakob Lena Knebl und die mumok Sammlung, Kat. mumok Wien, 2017, o.S.
- 5 ebenda
- 6 Barbara Rüdiger, in: Neuburger/Rüdiger (zit. Anm. 4), o.S.
- 7 Jakob Lena Knebl, in: Neuburger/Rüdiger (zit. Anm. 4), o.S.















IS A CHILD

CHILD















I. II.

- 54, 55, 56 Christa Biedermann  
57 Hans Michael Bittner  
57 Kelsey Boncato  
58 Linda Christanell  
58 Waltraut Cooper  
59 Kuesti Fraun  
59 Ingrid Gaier  
60 GRAF+ZYG  
60 Grace Graupe-Pillard  
61 Barbara Anna Husar  
61 Nikolaus Jantsch  
62, 63 Kasumi  
62 Renate Kordon  
64 Dirk Koy  
65 Anya Liftig  
65 Isabel Pérez del Pulgar  
66 Jörg Piringner  
66, 67, 68 Johan Rijpma  
67 STATION ROSE  
69 Tristan de Sade  
69 Roland Wegerer  
70 Jana Wisniewski
- [in Zusammenarbeit mit der Universität  
für angewandte Kunst Wien, kuratiert von  
Nikolaus Jantsch]*
- Maria Chalela-Puccini 70  
Alexander Gratzner 71  
Josephine Hedegaard 71  
Silvia Knödlstorfer 72  
Jiyoon Lee 72  
Xenia Ostrovskaya 73  
Miryana Sarandeva 75  
Florentin Scheicher 75  
Birgit Scholin 74, 76  
Studio für experimentellen Animationsfilm 77  
Lukas Uvacek 77, 79  
Felix Weisz 78





# VISIONX SOUND

30/09/2017 + 01/10/2017 : 15:00-18:00  
EXPERIMENTALVIDEO-TRIPLE-SCREENING

+  
AUF MONITOR ORF-LANGE NACHT DER MUSEEN  
07/10/2017 : 20:00-23:00



Christa Biedermann

**BÜROTRICK**

03:40

2011

INFRONT and BEHIND the camera: Christa Biedermann

Langeweile im Büro?

An office drone finds fun through gender.

(Transgender Film Festival 2013 San Francisco)

[www.christa-biedermann.jimdo.com](http://www.christa-biedermann.jimdo.com)



Christa Biedermann

**ONLY FOR YOU**

6:40

2017

Performance/Music video

INFRONT and BEHIND the camera: Christa Biedermann

Two women dancing everywhere where ever ...



Hans Michael Bittner

**POP**

02:09

2015

Music/sound: Waylon Thornton

Someone who cannot sing is a Pop singer. Someone who is a bad musician is a Pop musician and someone who makes Pop art is a poor painter. This is a Pop film about Pop with Pop colors, Pop Music, Pop TV Screen, Pop Fashion and a homage to

Georges Méliès.

Starring my family people (wife, father, uncle, grandfather and his father, grandmother)

it was poorly conceived and pimped with bad Pop Music to be a real Pop Art Video.



Kelsey Boncato

**IDESIA – AIN'T OVER**

03:06

2017

Music/sound: Sophie Dimitroff, Daniel Oldham

Co-Director: Daniel Oldham

Animation: Kelsey Boncato

Assist Camera: Lena Dimitroff, Phyllis Dimitroff

IDESIA – AIN'T OVER is an experimental music video of consciousness through indigo hues; a young woman discovers strength in an internal world while daydreaming on a train.

Animated dreamscapes overlaid on dyed canvas merge geometric and organic forms.

Combined with layered analog synths, bass, and ethereal vocals, IDESIA – AIN'T OVER evokes themes of persistence, yearning, and memory.





Linda Christanell  
**ZUM GEBURTSTAG**

04:50

1985

Originalmaterial S-8 Film

Konzept, Realisation: Linda Christanell

Musik, Ton: Anestis Logothetis

Erinnerungsreste und Wunschstücke geben dem Nonsens eine Färbung.



Waltraut Cooper

**DONAUWASSER**

01:46

2007–2008

Lichtinstallation, Österreichisches Parlament

Waltraut Coopers Licht- und Klanginstallationen sind Reaktionen auf architektonische Gegebenheiten von öffentlichen und privaten Orten. Das Licht als künstlerisches Medium von Waltraut Cooper akzentuiert architektonische Elemente und ermöglicht durch bewusste Setzung neue Raumwahrnehmungen. Licht wird zum Träger abstrakter Begrifflichkeiten und Vorstellungswelten wie in der interaktiven Installation „Date“ oder der „Regenbogen Trilogie“. Waltraut Cooper hat zahlreiche dauerhafte und temporäre Installationen im privaten, öffentlichen und musealen Raum realisiert. Ihre poetischen Werke bilden sichtbare Zeichen im urbanen Raum.

(Parlamentsdirektion Robert Zolles)



Kuesti Fraun  
**GERO PEMPELFORTER**

06:00

2016

Credits: Andreas Uehlein  
Portrait of a man and his passion for art.



Ingrid Gaier  
**ART EDUCATION**

00:47

2013

ART EDUCATION ist ein Film, der direkt auf 35-mm Film gezeichnet bzw. gestempelt wurde. Dias, die aus dem gängigen Lehrfundus von Kunstinstitutionen stammen, werden abgespielt und wurden direkt auf den Filmträger montiert. Ein Kopf spuckt in wahlloser Reihenfolge den Lehrkanon der Kunstgeschichte aus. Eine ironische Frage, wie Kunstarbeiten zur gesellschaftlich anerkannten und tradierten Norm werden.





GRAF+ZYX

**POOR CAT**

Die erstaunliche Verlagerung einer  
künstlerischen Perspektive

01:30

1982–2008

Flash-Animation – Video, Musik und 2D-Animation

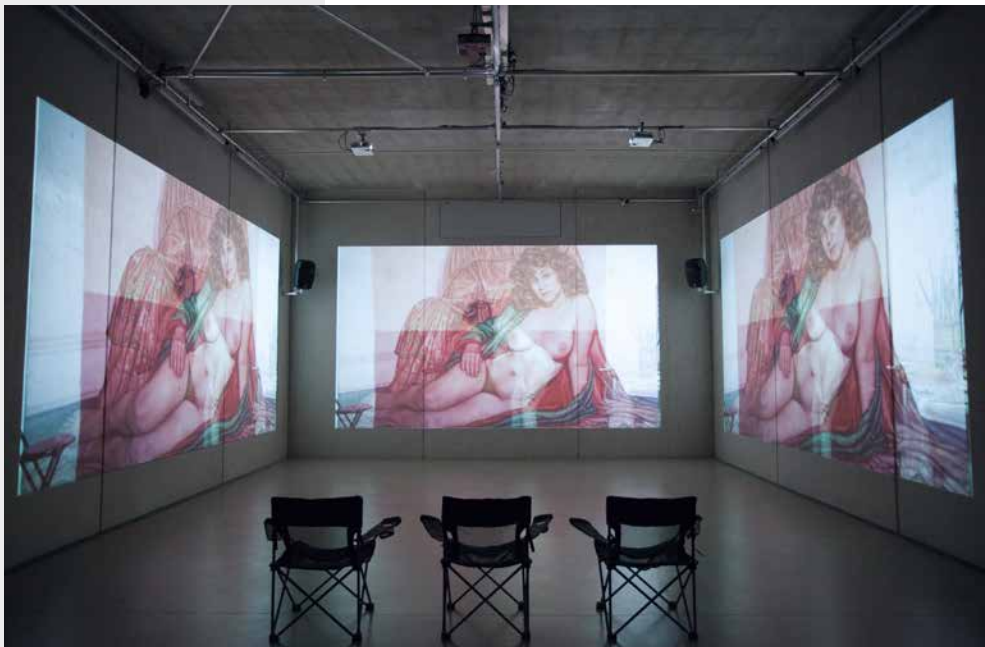
<http://amok.ix-o.com/poorcat>

2008 added to the Rhizome ArtBase

Text, Grafik, Animation, Video, Performance, Komposition, Instrumente, Stimmen, Flash-  
Programmierung, Produktion und © GRAF+ZYX

POOR CAT synthetisiert unterschiedlichste künstlerische Ansätze der digitalen Produktion  
zum audiovisuellen, siteübergreifenden Webclip.

Gewidmet unseren Freunden Goldmund, Mister Spok [der Würfelraumer/the cube (star-  
ship)], Tiger, Lu Rid [König des Universums/king of the universe], Mauser, Missis Bärlä [mit  
freundlichen Grüßen/sincerely yours], Mopsi [shizo] und Schrödingers Katze.



Grace Graupe-Pillard

**PAINTING EXPOSED**

03:24

2010

Score: Wolfram Tones, Kevin MacLeod

Artworks: Dale Chihuly, Doug and Mike Starn, Exit Art, Grace Graupe-Pillard, William  
Kentridge

This video is the fourth in a series of an artist dancing exposed and vulnerable. Art  
openings, pre-painting rituals, the act of painting, and the tangled world of negotiating the  
“business” of art is the focus of this video.



Barbara Anna Husar  
**WITH ALL MY TRILOBITS**

03.46

2014

Music/sound: Thomas Wagensommerer, Rosi Rehaug Rehformen aka Reka Kutas

Credits: AIKO Kasuko Kurosaki, Thomas Jelinek, Lena Kienzer, Valentin Sam,  
 Bernadette Stummer

2 iron meteorites, 55 grams carbon, 70 grams silicium, 5 petrified trilobites, 13 human trilobits, many flying eggs, 13 mortarboxes, 26 hard disks, 7 chippans, 7 salad spinners, 11 hard drive engines, 22 stamped trilobites, 18 carabiners for deep sea fishing, 12 read/write heads, 21 hard drive magnets, 12 golden longnecked deep fryers, franz and some silicon sand.

Reanimated index fossils of the Prehistoric Archaeology are interacting with current data storage media. Trilobites are the most divergent group among all extinct creatures. The three-lobed arthropods with exoskeletons inhabited our oceans for 300 million years...



Nikolaus Jantsch

**IO**

04:40

2017

Music: Attic Giant

IO is an animated music video of the band Attic Giant, which is its debut song. The Video shows a combination of direct on film painted background scenes with hand drawn animation.





Kasumi

**INFINITE JEST**

03:59

2017

INFINITE JEST exhumes the visual and auditory components of our culture and reconstitutes them not as the products of the entertainment industry, but as the exuberant and bold representations of human persistence and joy within a dying universe. The uncannily familiar cast of characters, relics of a fabricated and imagined America, are set adrift in the subconscious mind of its creator, and materialize in full color on the screen.

[www.kasumifilms.com](http://www.kasumifilms.com)



Renate Kordon

**RAUMFAHRT**

Original 16mm Film

04:50

1989

Die Filmmacherin als Raumfahlerin, als Kosmonautin, deren Kamera wie auf einer Umlaufbahn durch den Ort des All-Tags gleitet, um dessen Koordinaten abzutasten. ©

Bady Minck







Dirk Koy

**FRAUTONIUM LOMBOK**

02:31

2017

Music: Yello, yello.com

Mix: Ian Tregoning

Animation: dirkkoy.com, instagram.com/dirkkoy

A music visualization which was designed only by the use of circles.



Dirk Koy

**ZURICH 2.0**

03:07

2015

Music/sound: Niki Reiser

Immersive journey through a digitally manipulated city: Zurich.

The artist Dirk Koy presents an interaction between reality and its digital reproduction.

Through the technique of photogrammetry and animation, this 360 film is like falling through a glitch and entering in a fragmented and hyper digitalized new dimension of the city.



Anya Liftig

**LAMP DANCE NUMBER ONE**

05:09

2017

This is a dance duet with a broken IKEA Tertial Lamp. Filmed in a broken dairy farm in Virginia.



Isabel Pérez del Pulgar

**ACCIONES NÓMADAS**

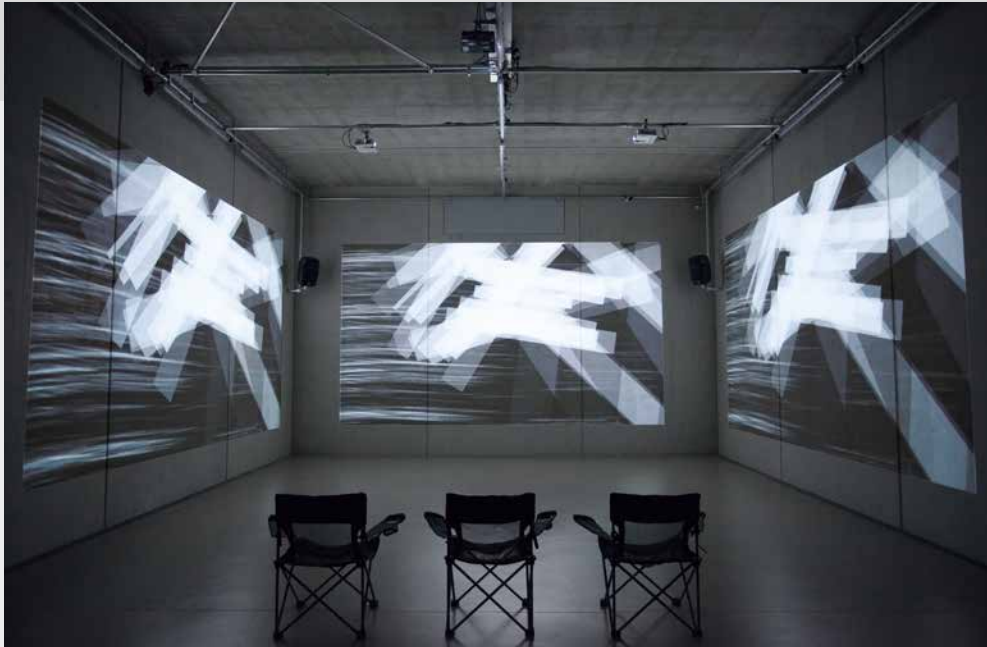
03:53

2016

Video, performance, sound: Isabel Pérez del Pulgar

The structure of dual thinking causes the components that order it to be established in a bipolar way: spirit – nature, mind – body, white – black, man – woman, true – false. A hierarchy is created where meanings, in absolute terms, correspond to the good and bad, to the positive and negative. In this way identities are constructed under assumed biological differentiators derived from their nature. It has also been constructed with ideological presuppositions. A sociocultural construction that establishes a social order perpetuating the dominance of one group over another. The fragmentation of the image creates a kaleidoscopic vision that reflects, as a mirror, the inner gaze full of subjectivities, doubts, questions and fears towards one's identity.





Jörg Piringer

**P\_A**

03:41

2017

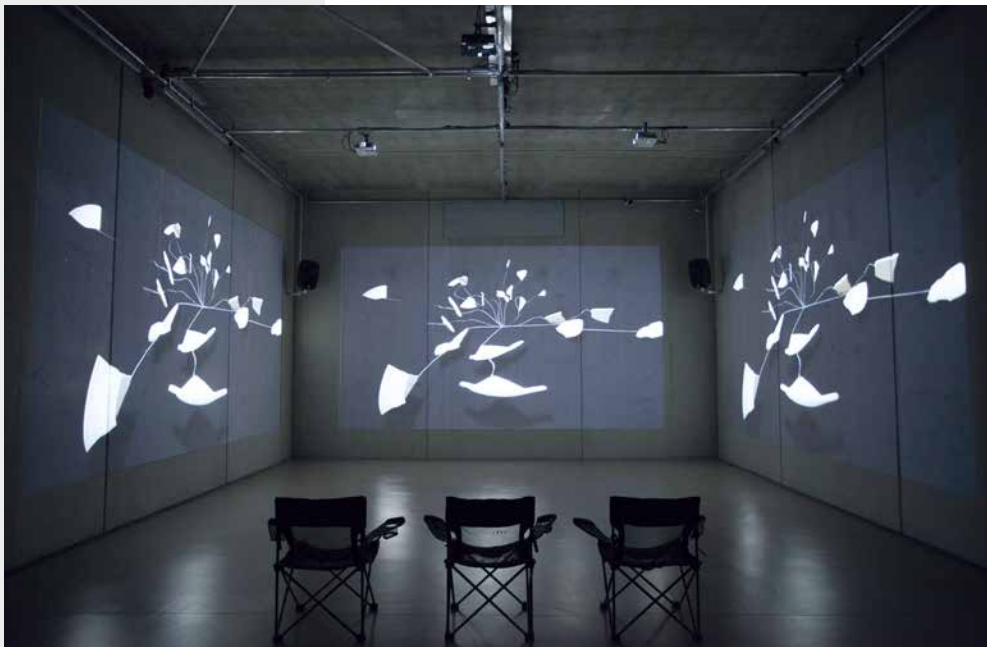
P\_A is video from the darkvoice project.

Darkvoice is the obfuscation of language.

Darkvoice is the code-talker that no one understands because his language never existed.

Darkvoice is the ultimate self-censorship, the undecipherable message.

Darkvoice is the sound of the new world order, the private language of the net.



Johan Rijpma

**ELASTIC RECURRENCE**

02:02

2017

From all directions gravity pulls on the shards of a breaking dinner plate. While the pieces of the plate expand into space, elastic strings try to draw them back together.

A self-replicating cycle of falling and retracting follows from the dead center position of each piece. Even though this expansion of matter appears to be never ending, the new connections seem to unify all the fragments into a recollection of the initial form.



Johan Rijpma

**EXTRAPOLATE**

02:00

2016

This work was created with support from “Animation Artist in Residence Tokyo 2016” part of the Agency for Cultural Affairs, Government of Japan (Bunka-cho) “Project to invite overseas creators of media arts 2016” and the Mondriaan Fund.

In this hand drawn animation a line is being extrapolated through a grid. When the line surpasses the boundaries of the grid, the process spreads to and reflects on its surroundings. Beyond each boundary the extrapolation of movement is causing deformation in a systematic but speculative way.



STATION ROSE

**VIDEOCLIPS**

02:05

1994

Editing: Elisa Rose

Music: Gary Danner

Videoclips for STATION ROSE's CD-ROM “Icons, Morphs & Samples” 1994 and the homepage

[www.stationrose.com](http://www.stationrose.com), 1995.







Tristan de Sade  
**WOLFAGRAM**

03:39

2017

Reward me if you can, and punish if you must – for building you enchanted castles, or leaving you in the cold rain (for that matter I do not care). Just don't forget one thing...  
I am running home to you!



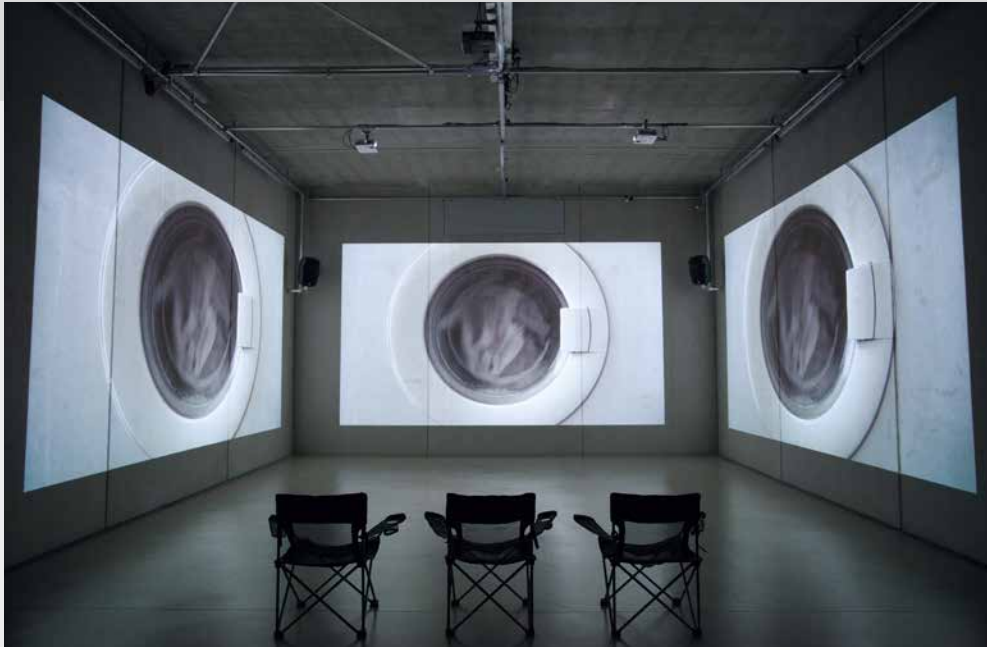
Roland Wegerer  
**THIS IS MY VOICE**

07:35

2010

The video performance THIS IS MY VOICE shows a stuttering chorus.  
Ten choreographically identical speech performances are shown simultaneously.  
The irritation caused by the stuttering sound results in a new onomatopoetic sound.





Jana Wisniewski  
**WEISSWÄSCHE**

02:09

2015

Zur mangelnden Wertschätzung von Arbeit, Wissen und Kreativität wollte ich ein Dramolett fabrizieren. Die Waschmaschine half mir dabei, denn einige Geräusche klingen wie Schüsse, andere wie rauschender Wildbach und rotierende Maschinen.

*Ihr Trendfabrikanten, mit eurem Investorensubventionierungsprogramm, den Trugbildregisseuren, Ausgrenzungsvorbildern, der Fernbedienungswahlfreiheit, der Kompetenzvernichtungsmaschinerie, dem Verdummungstraining, den Transparenzvernebelungsgeneratoren. – Ihr betreibt Innovationsdiebstahl, zeichnet Bewußtseinsverbildungsapps aus, bestellt Versklavungsexpertisen, und ordnet das Mitbestimmungsbegräbnis an, plus Umverteilungssterbehilfe. – Das alles funktioniert mit Erpressungslegalisierung, im Ausbeutungsstandard, dank Schuldengenerierungspolitik. – Das Grundrechtsaushebelungsgeschäft, blüht im Informationsverweigerungsdictat, und fördert das Datenspionagegeschäft. – Die Finanzstrategenreligion, verteilt den Investitionsentscheidungsvirus, und produziert Arbeitslosenmaximierung, bei Korruptionsbekämpfungsstop, und Infrastrukturdezimierung.*

II. [in Zusammenarbeit mit der Universität für angewandte Kunst Wien, kuratiert von Nikolaus Jantsch]

Maria Chalela-Puccini

**AN EDUCATED WOMAN**

03:30

2015

This is a 3 episode series turned into a three minute film about society and education, and how these defines or not our identity.

1. Episode: An educated woman
2. The factory
- 3: The absurdity of a self-portrait

All handmade with gouache on glass and board. 2014–2015





Alexander Gratzler

**ESPRESSO**

05:21

2015

Music/sound: Alexander Gratzler

Konzept, Animation, Realisation: Alexander Gratzler

MISTER WAITER? ONE MORE ESPRESSO PLEASE. NOBODY'S COMING.  
IS THERE SOMEBODY? WHO IS WHO? IN THIS URBAN CAFÉ.  
SOME PEOPLE WAIT FOR ANSWERS, OTHERS FOR COFFEE.



Josephine Hedegaard

**THE STRANGER**

01:46

2014

Music/sound: Barbara Figg

Ein Kurzfilm über Freundlichkeit, Versuchung, Undankbarkeit und Fehler.  
Eine Fremde will einem Fremden helfen, aber anstatt auf Dankbarkeit trifft sie auf  
Enttäuschung.





Silvia Knödlstorfer

**WAY HOME**

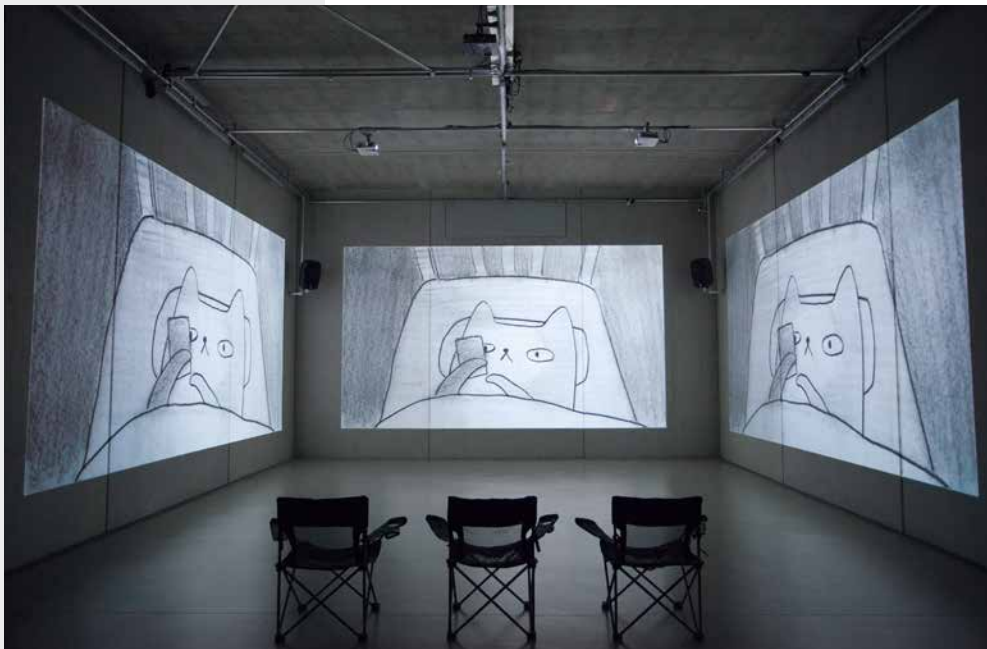
04:36

2017

Music/sound: Philipp Feichtinger

A little boy is on his way home from his first day of school, suddenly he loses his glasses and an intriguing adventure starts. He finds himself in a bizarre blur world full of monsters and ghosts.

The strange creatures pretend they want to show him the way home. Following their lead, a dangerous threatening trip is about to begin.



Jiyeon Lee

**INSOMNIA**

04:00

2017

A cat comes home from work, and is exhausted. She goes to bed, and finds herself in a weird dreamworld full of fantastic elements. Suddenly an uninvited visitor appears and tries to catch the cat.



Xenia Ostrovskaya

**DRUM & BASS**

03:48

2015

Music/sound: Princess Angine

A political film about the indifference of good and evil, black and white, accompanied by Xenia Ostrovskaya's song "Mistaken".



Xenia Ostrovskaya

**PRINCESS DISASTER MOVIE**

03:27

2014

Music/sound: Princess Angine

Once upon a time there was a princess, that stepped on a jelly and found an emerald in the sea before she got eaten by a shark. This caused an atomic war, a species extinction, a gene mutation and a tower fall. All in 3 minutes 24 seconds.

PRINCESS DISASTER MOVIE is the first animation to the music of the author by the Austrian artist and musician of Russian origin, Xenia Ostrovskaya. The film is a reflection on getting older by example of rise and fall of invented civilizations. The film was made in the studio of experimental animation film at the University of Applied Arts in Vienna in 2013-2014.







Miryana Sarandeva

**THE GARDEN**

03:30

2015

Voice: Stuart Freeman

Tim explores a garden in his dreams in the company of a three foot tall cockroach. He must face his fear and finally share the secret of the garden.



Florentin Scheicher

**NACHTS**

04:00

2015

Visualisierung eines nächtlichen Wanderwegs durch die beleuchteten Straßen Wiens. Lang belichtete Fotos wurden in After Effects in einen 3D-Raum zusammengesetzt und auf den Sound von my pander shell fly abgestimmt.





Florentin Scheicher  
**TRAUMSEQUENZ**

01:56

2015

Music/sound: Florentin Scheicher

Kamera: Dominik Leski

Die Animation ist die Visualisierung eines intensiven und nie verstandenen Kindheitstraums. Es geht um Größenunterschiede, die wir uns nicht vorstellen können. Eine Konfrontation, die uns zeigt, wie unbedeutend wir sind im Vergleich zu dem, was sich außerhalb des irdischen Lebens abspielt.



Birgit Scholin

**DAS REALE IST NICHT UNMÖGLICH**

10:00

2015

Music/sound: Ralph Wakolbinger, Wolfram Leitner

Compositing: Ernst Miesgang

Colour by: Mario Seidl

In Anlehnung an Gilles Deleuzes Konzept der Wunschmaschinen sucht der Held der Geschichte Anschluss.

In einer technifizierten Realität wollen Kabel, Steckverbindungen, Drähte, Brüste und Münders an die Weltmaschine angeschlossen sein.

Im Wunsch existiert nicht nur der Mangel, sondern das Reale: das Reale ist nicht unmöglich, in ihm ist und wird vielmehr alles möglich.



Studio für experimentellen Animationsfilm  
Gruppenarbeit  
**STOP THE PIGEON**

03:04  
2015

Amelie Schlögelhofer, Anna Nagy, Anna Schmoll, Maria Chalela-Puccini, Marissa Wedenig,  
Nina Gospodarek, Verena Preiningner, Veronika Abigail Beringer, Thomas Zuber  
This film was made during the animation film workshop with Osbert Parker. Abteilung für  
Malerei und Animationsfilm –  
Univ. Prof. Judith Eisler. In Kooperation mit der Abteilung KKP – Univ. Prof. Barbara Putz-  
Plecko. Universität für Angewandte Kunst 2015.



Lukas Uvacek  
**LIVING ROTATIONS**

05:00  
2017

In dem animierten Kurzfilm LIVING ROTATIONS lasse ich die Protagonisten in einem  
fiktiven Weltsystem auftreten, wobei ich durch die Darstellung ihrer Körper mit der  
Vorstellung einer perfekten Vereinigung des natürlich Organischen und des künstlich  
Mechanischen spiele.





Felix Weisz

**ALBERT**

07:00

2016

Sound Design: Philipp Feichtinger

Director, Script, Animation: Felix Weisz

Editing: Elisa Maier

Synchron: Sophie Vitovec, Markus Freistätter

Albert makes a composed impression. He wears a tie and shirt, from which neatly trimmed chest hair somewhat playfully flashes through. A tribal tattoo decorates his chest. It is large enough to hint at an audacity oriented on the mainstream, and thereby small enough to avoid seriously affronting anyone. In overall appearance, Albert is a slightly spidery computer-animated figure, who moves through life against a – likewise computer-animated – structurally-minimalist background.

Albert's world is black, white, and very gray. He diligently waters the plants on his rooftop terrace before going to work. At this point, the protagonist's other side opens up as he tenderly says goodbye to his pregnant wife after having a meal together. By profession, Albert is a torturer. He is someone who reproduces everyday movements in his professional life, and vice versa. The watering can thus proves to be not only an object for sprinkling water during one's free time, but also a tool for waterboarding – the same applies to the pliers, which Albert uses to pinch tomatoes off of the local plant as well as the fingers of his victims. Albert listens to Händel, displaying a stoic professionalism as he forces confessions from people. One of the strengths of this animation movie is that director Felix Weisz does not even rudimentarily provide the motives for Albert's choice of professions. This refusal abandons viewers in humanistic perplexity – nothing helps, not even the philosophical books that Albert, his wife, and a work colleague are studying.

(Melanie Letschnig, translation: Lisa Rosenblatt)













**40. INTERNATIONALER  
MUSEUMSTAG  
IN  
TANK  
UND  
TANKSTELLE**

**20/05/2017 + 21/05/2017 : 15:00-20:00**



TANK 203.3040.AT + TANKSTELLE 203.3040.AT



# MUSEUMSFRÜHLING NÖ

Für Kunstinstitutionen bedarf es schon einer vorsichtigen Umformulierung der Definition des Begriffs Verantwortung, weil sonst die Gefahr besteht, die Forderung nach Mut zur Verantwortung als Verpflichtung zur Bevorzugung künstlerischer Manifestationen direkter Kritik an politischen – historischen oder aktuellen – Entwicklungen misszuverstehen, an ihrer wesentlichen Aufgabe – der unbestechlichen Aufarbeitung und Präsentation des gesamten Spektrums von Kunst, die untrennbar auch mit Lobbyarbeit für die Freiheit der Kunst verbunden ist – vorbeizugehen und in eine kultur/kunstpöplistische Sackgasse zu geraten.

Die Folge einer Fokussierung der Verantwortlichkeit von Kunst, hier in einer relativ engen Interpretation des Begriffs „unspeakable“, auf realpolitische Aspekte des gesamten kulturellen Spektrums ist aber schon längst, dass Künstler\*innen vorausseilend aus karriere- und subventionstaktischem Kalkül sich vorzugsweise mit dieser eingeschränkten Thematik beschäftigen, und dass Kunstrezipient\*innen und Studierenden suggeriert wird, dass Kunst sich auf jeden Fall mit historischen und/oder aktuellen sozialen und politischen Unsäglichkeiten zu befassen hat.

Ohnehin können sich Künstler\*innen, egal, in welcher kulturellen Umgebung welcher Common Sense gerade Mode ist, vor Aufforderun-

gen, genau diesen in ihrer Arbeit zu transportieren, kaum retten. Die Feinde der Freiheit der Kunst melden sich dabei ausnahmslos allen Lagern des politischen Spektrums und oft genug aus Kreisen, die es eigentlich besser wissen müssten.

Diese Freiheit der Kunst der wissenschaftlichen Aufarbeitung voranzustellen, ist für alle Kunstinstitutionen die geeignetste Gelegenheit, in Sammlungs- und Ausstellungspolitik Mut zur Verantwortung zu beweisen:

Kunst muss gar nichts, kann aber viel mehr und saying the unspeakable bedeutet demnach nicht, Kunst (nach Wittgenstein ohnehin per se „unaussprechlich“) zu präferieren, die soziale oder politische „Schattenseiten der Geschichte und Zeitgeschichte“ thematisiert, sondern weit darüber hinausgehend Kunst zu begleiten, die von sich aus den Begriff des Unaussprechlichen erweitert auf das Unerhörte, Schockungslose – oder zumindest auf das radikal-eigenständig Innovative.

Die GrafZyxFoundation jedenfalls setzt hier auch 2017 mit ihrem transdisziplinären, experimentellen Ausstellungsprogramm in TANK und TANKstelle an und geht in diesem Sinn diesmal der neueren Medienkunstgeschichte an die Substanz.

GRAF+ZYX



**MOTTO: MUSEUMS AND  
CONTESTED HISTORIES – SAYING  
THE UNSPEAKABLE IN MUSEUMS  
SPURENSUCHE. MUT  
ZUR VERANTWORTUNG!**

**LIEST MAN DIE THEORIE ZUM  
MOTTO NACH – INSBESONDERE  
IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN  
AUSFORMULIERUNG –, ERKENNT MAN,  
DASS SICH UNREFLEKTIERT IN ERSTER  
LINIE HISTORISCHE MUSEEN RISIKOFREI  
BETROFFEN FÜHLEN KÖNNEN.**

**GRAF+ZYX : IT WASN'T US – BUT THEN AGAIN IT WAS  
DIE KLESSHEIM-BORG-CONNECTION FEAT. SCHWANENSEE**

EIN 2017 UM BILDER, MUSIK UND VIDEOINSTALLATION ERWEITERTES REVIVAL UNSERES HÖRRAUMS  
ZU MOZARTS KAMMERMUSIK ALS TEIL DER SALZBURGER LANDESAUSSTELLUNG  
MOZART – BILDER UND KLÄNGE, 1991, SCHLOSS KLESSHEIM





HÖRRaum



**GRAF+ZYZ**  
20/05/2017 + 21/05/2017 : 15:00-20:00

...sammensetzt,

**ASQUA**

ZL

# IT WASN'T US – BUT THEN AGAIN IT WAS

## REALITÄT FRISST KUNST

Die primäre Aufgabe von Kunst kann nicht die Thematisierung von Vorgängen oder Zuständen der (nicht nur Alltags-)Realität sein; dafür stehen relativ unmissverständlichere (weil zumindest postuliert uncodierte) wissenschaftliche Kommunikationswerkzeuge und -methoden zur Verfügung. Wir sehen das Feld der Kunst vielmehr im Schaffen möglichst (nicht nur ästhetisch) von Grund auf neuer Wirklichkeiten, die mit verbaltheoretischen Techniken nicht beschreib- und konzipierbar, also auch nicht realisierbar sind. Selbst die Philosophie kann sich an das Wittgensteinsche Unaussprechliche nur umschreibend herantasten, ohne es jemals zu erreichen (es sei denn, sie überschreitet selbst die Grenze zur Sprachkunst).

Nur die Kunst hat die Mittel, die allgemein als real eingeschätzte Welt konsequent und für andere erlebbar zu untergraben und in jeder Hinsicht auf den Kopf zu stellen – diese privilegierte Qualität muss bevorzugt ausgenutzt werden.

Gegenüber dem Variationsreichtum des auch in besonders glücklichen Ausnahmementen nur rudimentär vorstellbaren universalen Pools bleibt diese mehrheitlich als solche anerkannte und so genannte Realität in ihrem Angebot sowieso hoffnungslos armselig.

## UND KÜNSTLER FRESSEN SICH SELBST

Aber auch nach der Entlassung der Wirklichkeit als bequem-anspruchlose und deshalb kreativitätsvernichtende Quelle der beruflichen Themenfindung bleiben als hemmendes Element bei der Erforschung der Vielfalt des eigentlichen Kosmos an sich noch immer wir selbst in unserer alltäglichen Beschränktheit.

## IT.WASN-T.US ...

Deshalb reizt uns schon lange und immer öfter das genaue Gegenteil des analytischen oder emotionalen Abtauchens in die so gut wie

immer enttäuschend infantil-primatenhaft-banaln Tiefen der eigenen Persönlichkeit als Methode der Ideen- und Lösungsfindung: die initiierte Verzettelung der eigenen Identität.

Dazu ist es notwendig – und gelingt zu unserer eigenen Überraschung immer wieder relativ leicht –, auch an künstlerische Entscheidungen von einer sozusagen experimentell temporär imaginierten, außerpersönlichen Plattform jenseits unseres sozialisierten Alltagsspektrums heranzugehen, also gleich von vornherein konzeptionelle und künstlerische Entscheidungen als immer andere, virtuelle Wesen zu fällen, die wir auch sein könnten, selbst und gerade wenn sie manchmal wenig Ähnlichkeit mit humanoiden Tieren, allen voran uns selbst, haben. (Dieses Modell ist uns übrigens auch in vielen anderen Entscheidungsfragen eine zumindest äußerst horizonterweiternde Ansatzhypothese gewesen: Wie würde ich als Alien entscheiden und warum tue ich es eigentlich nicht?)

## ... ABER.DANN.AUCH.WIEDER.SCHON

Dass es dennoch allen Arbeiten gemeinsame, wiedererkennbare Eigenschaften gibt, die eher andere, die unsere Arbeit verfolgen, entdecken als wir selbst, ist für uns beunruhigend und beruhigend zugleich, jedenfalls aber spannend genug, um als Motto für das vorliegende Zwischenresümee nach vierzig Jahren zu genügen. Denn dieses Spannungsfeld zwischen der postulierten und stets verteidigten absoluten Freiheit in der Produktion und den immer zu engen Grenzen der individuellen Eigenschaften ist vielleicht das wesentlichste Thema unserer gesamten Arbeit und womöglich die einzige, immer attackierte und doch untrennbare Verbindung zwischen uns als Personen und unserem Werk.

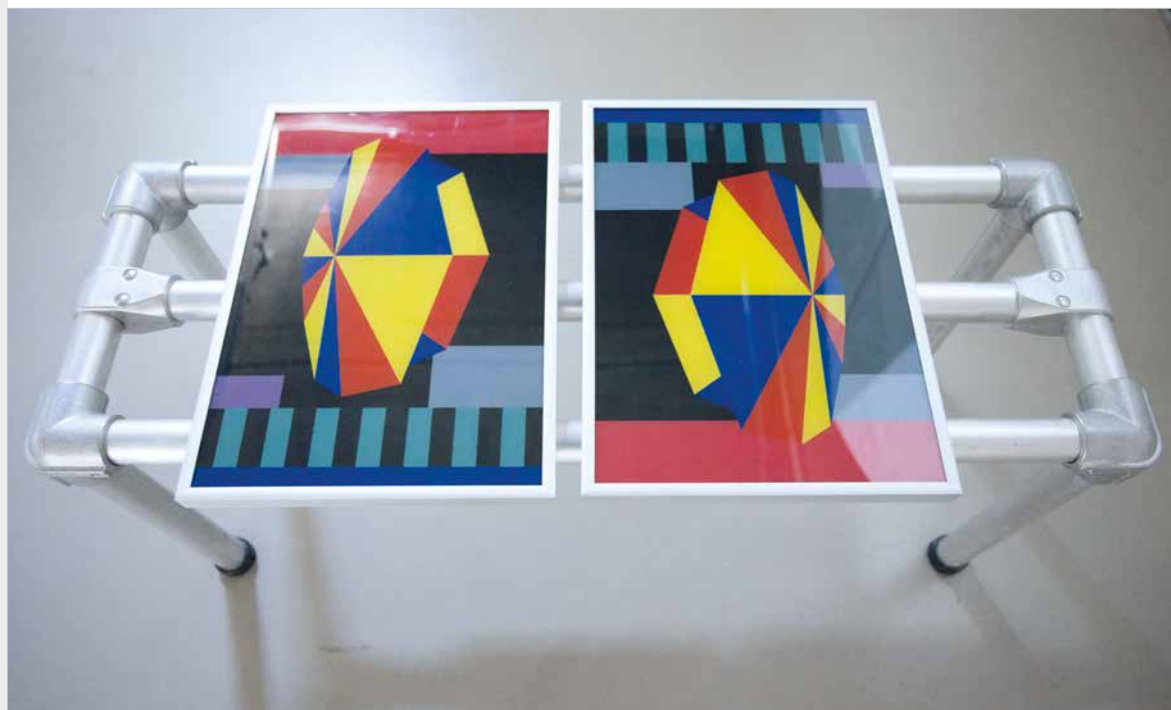
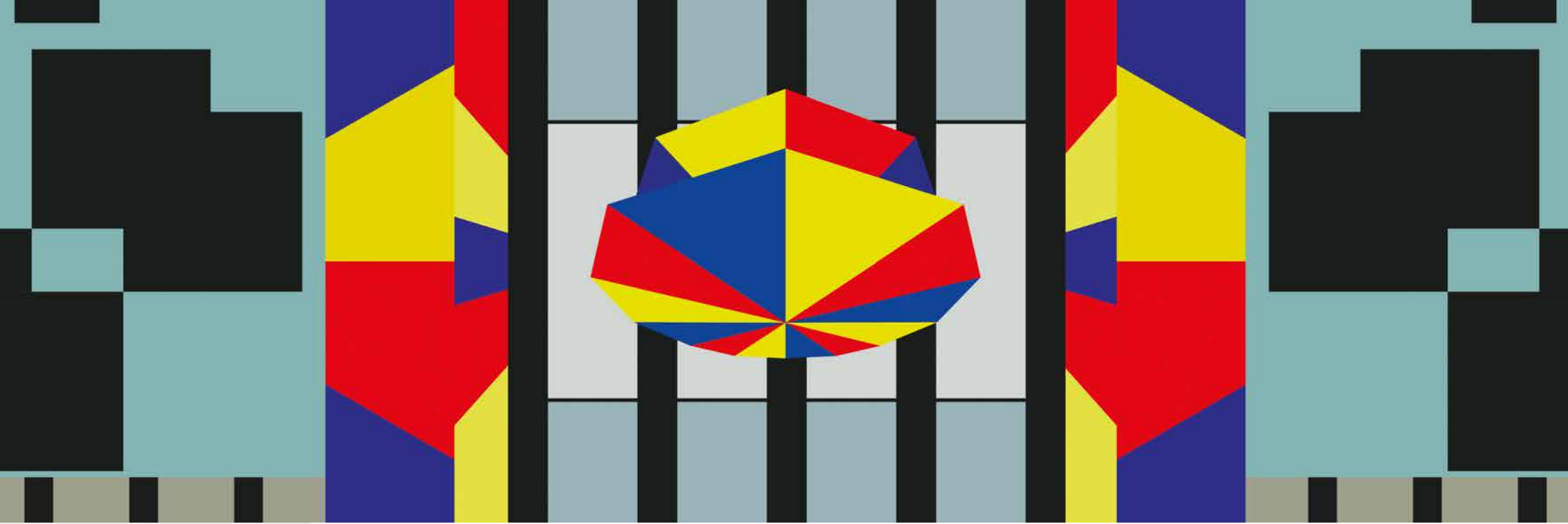
GRAF+ZYZ

<http://it.wasn-t.us>





Die Falter gegangen. [2]







Damit

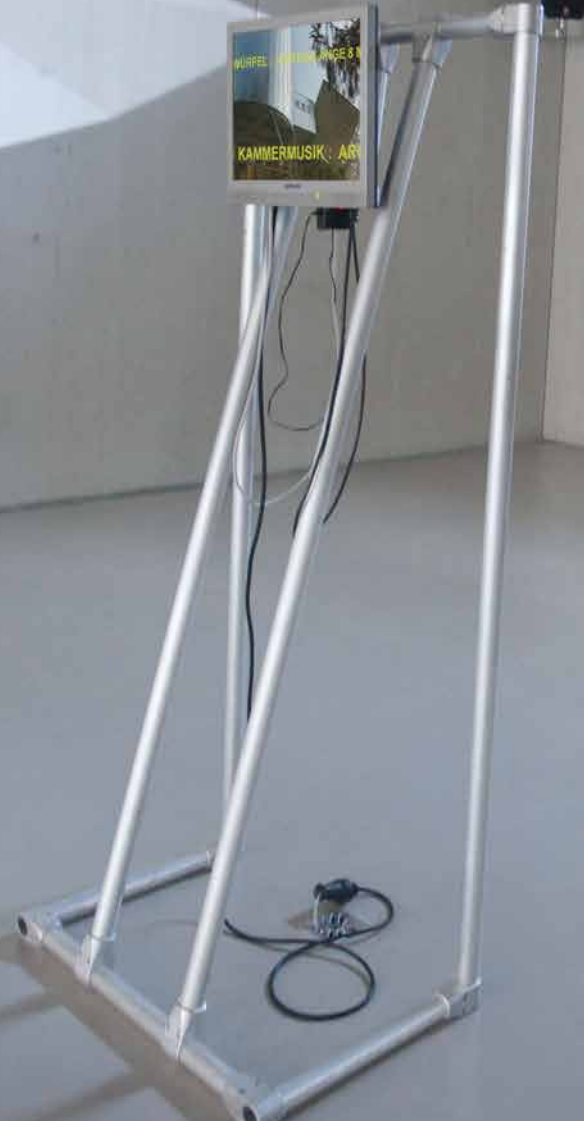
und ausgelegt werden, dass sich di

Schließend

erfällt die Bahn für jeden

POSS

WÜRFEL  
KAMMERMUSIK: AR

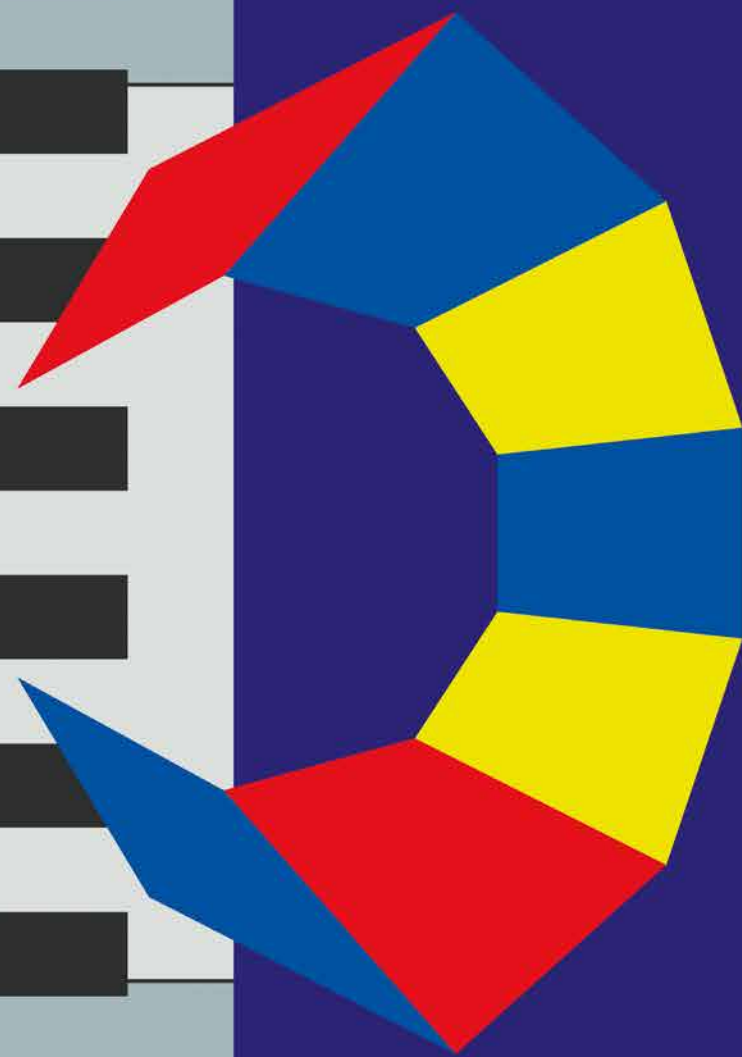
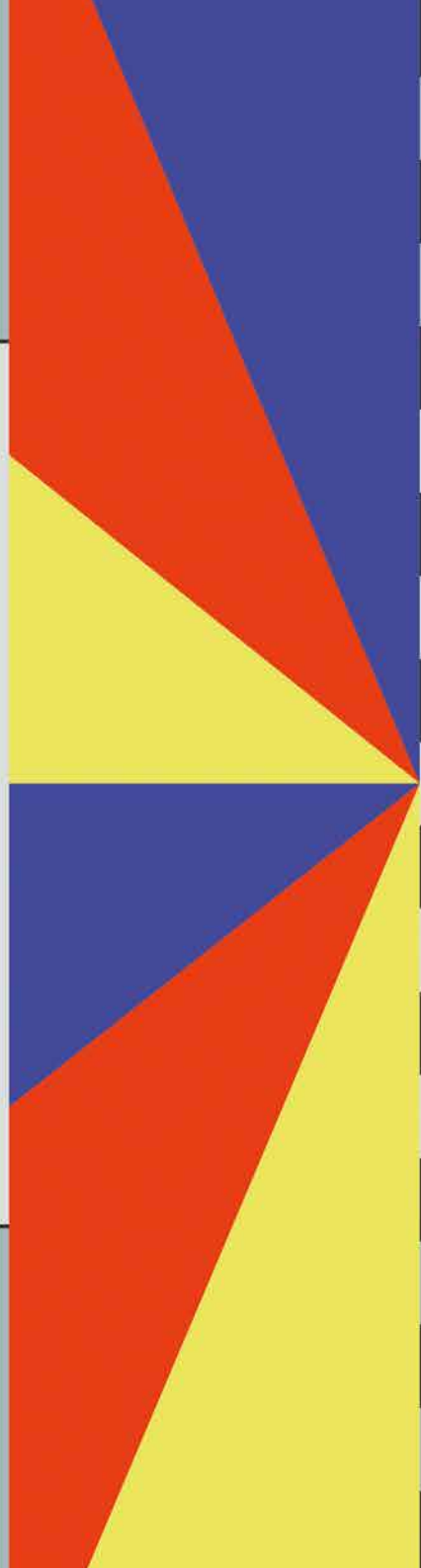
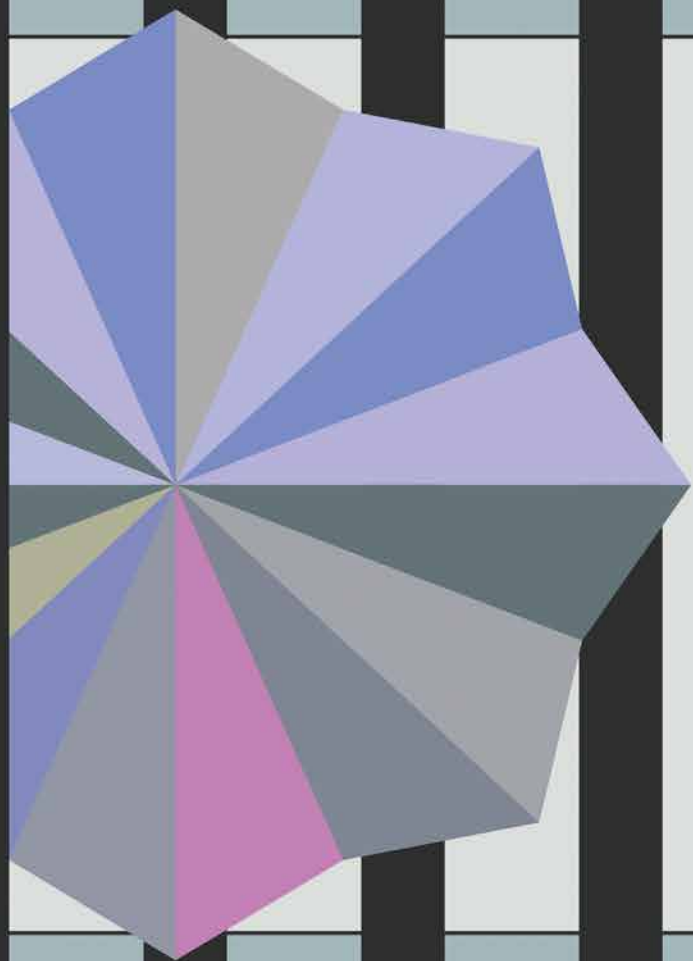




sitiven

Wert des Samens (außer  \* selb





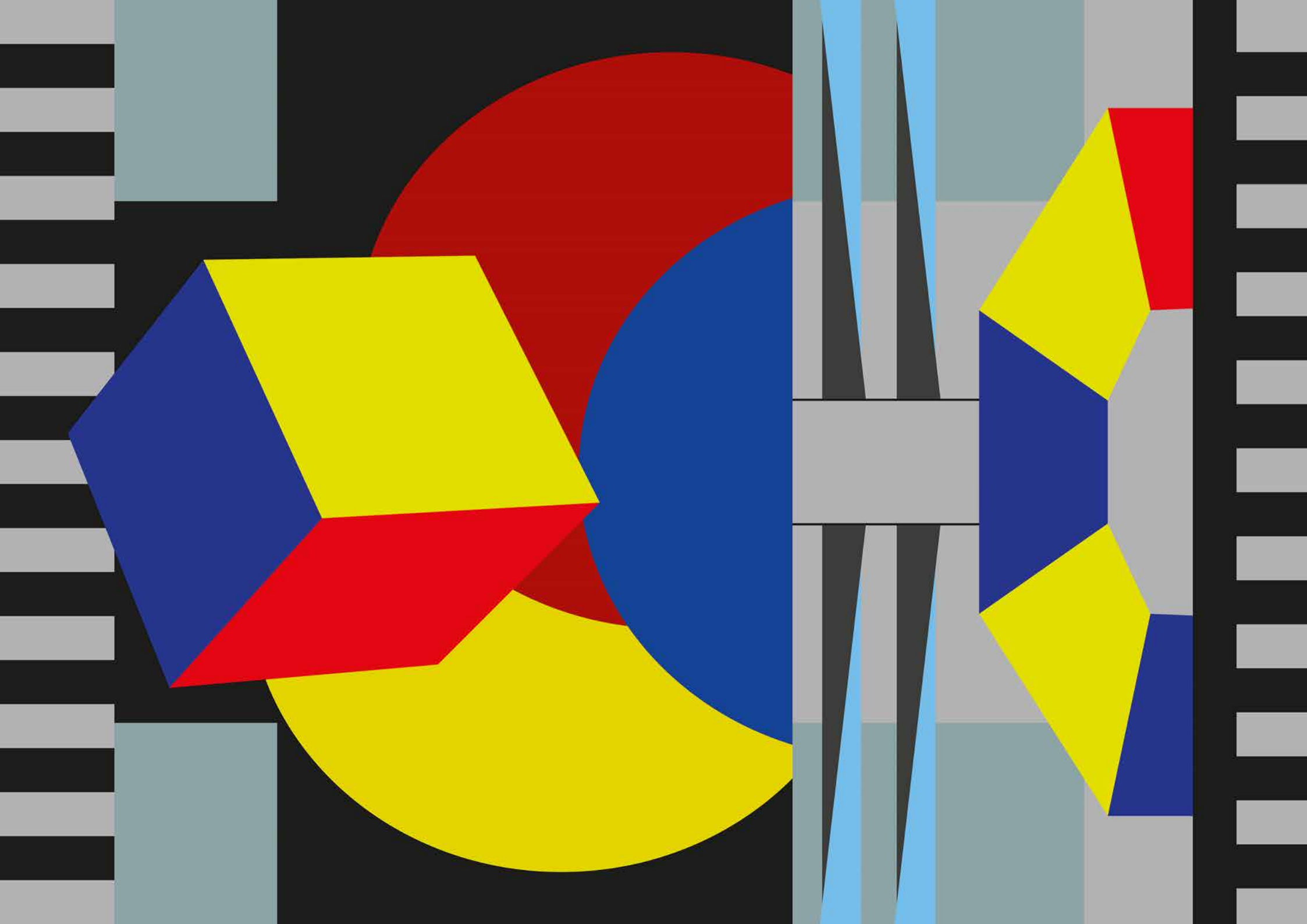








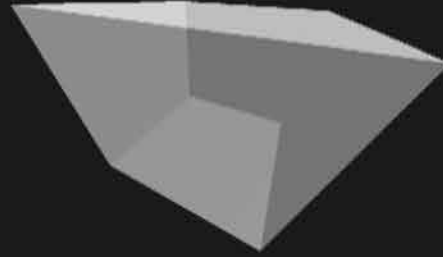
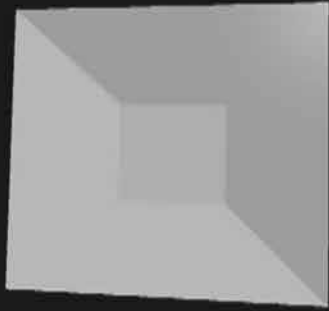








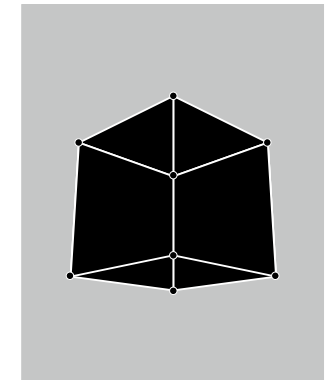
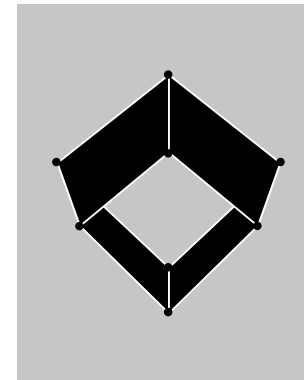
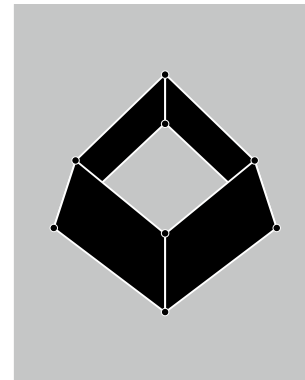
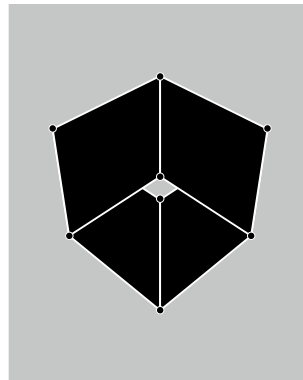
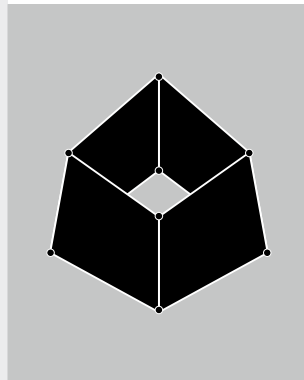
# phantastisch



aus den Punkten  \*1 und  \*2 zusammensetzt, *asymptotisch* annähert, auch

GRAF+ZYX  
PLATONISCHE KÖRPER – WÜRFEL

FÜR BALLETT  
SCHWANENSEE REMIXED  
1999  
TTW/VOLKSOPER WIEN

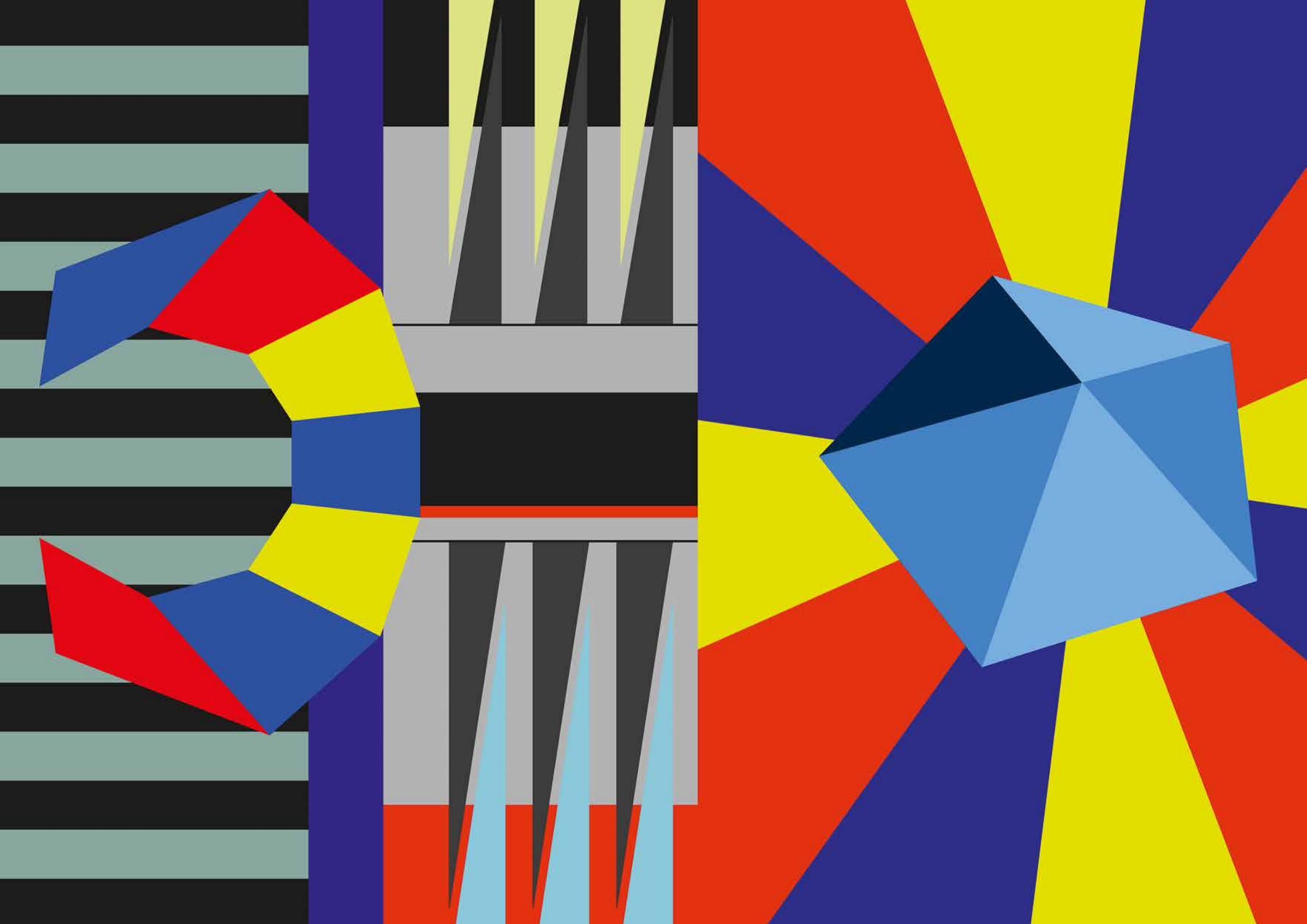














TANKSTELLE  
 SCHUBERTSTRASSE 203 · 3040 NEULENGBACH  
 MUSEUMSFRÜHLING NOE VIDEOPROGRAMM  
 20/05/2017 + 21/05/2017 15:00-20:00



ÖSTERREICHISCHE INTERDISZIPLINÄRE KUNST VON 1968 BIS 1990

# NOMADEN DER ZEIT

ROBERT ADRIAN X | ALI AYDIN  
 | KONRAD BECKER | GUDRUN  
 BIELZ | GUDRUN BIELZ / RUTH  
 SCHNELL | MARTIN BREINDL /  
 ANDREA SODOMKA | MARTIN  
 BREINDL / ANDREA SODOMKA  
 / GABRIELE MATHES | ANDREA  
 DEE / GOTTFRIED DISTL |  
 WERNER DEGENFELD | FELIX  
 DORNER | CATHERINE DRESSLER  
 | PETER A. EGGER | VALIE  
 EXPORT | ILSE GASSINGER |  
 GRAF+ZYG | MARGARETHE  
 HABERL | MARGARETHE HABERL  
 / DIETMAR KEPPEL | ILSE  
 HAIDER | EV KLEIN | RAIMUND  
 KOLLEGER | RENATE KORDON  
 | KARL KOWANZ | RICHARD  
 KRIESCHE | MICHAEL LANGOTH  
 | THOMAS LEHNER | HELMUT  
 MARK | GERTRUDE MOSER-  
 WAGNER | MUKI PAKESCH |  
 URSULA PÜRNER / ANGELA  
 HANS SCHEIRL | HELMUT  
 RAINER | CATHARINE REICHEL  
 / GERHARD KUTZENBERGER |  
 STOPH SAUTER | LEO SCHATZL  
 | ROMANA SCHEFFKNECHT  
 | TOMMY SCHNEIDER |  
 HEIDEMARIE SEBLATNIG /  
 CHRISTOPH ZECHNER | HELMUT  
 STADLMANN | STATION ROSE |  
 SIMON WACHSMUTH | MATTA  
 WAGNEST / NICOLAS W.  
 EDER | PETER WEIBEL | ZELKO  
 WIENER | ALBERT WINKLER  
 / FRIEDL WINKLER | FRANZ  
 XAVER | MICHAEL ZINGANEL |

1922 EINE IDEE DER MODERNE

A  
 stell dir vor, du lässt alles weg

B  
 ja, dann ist nichts mehr da – gibt es das?







TANKSTELLE 203.3040.AT

# NOMADEN DER ZEIT

NONSTOP VIDEOPROGRAMM AUF MONITOR 20.05.2017 + 21.05.2017 : 15:00 BIS 20:00 UHR

## BLOCK 1

ECHO DER VERGANGENHEIT – ÖSTERREICHISCHE INTERDISZIPLINÄRE KUNST VON 1968 BIS 1990

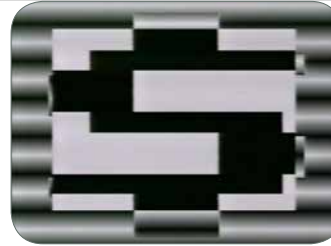
[1] 01:24:07:17 [2] 01:07:11:16

Robert Adrian	Helmut Mark
Ali Aydin	Gertrude Moser-Wagner
Konrad Becker	Muki Pakesch
Gudrun Bielz	Ursula Pürrer / Angela Hans Scheirl
Gudrun Bielz / Ruth Schnell	Helmut Rainer
Martin Breindl / Andrea Sodomka	Catharine Reichel / Gerhard Kutzenberger
Martin Breindl / Andrea Sodomka / Gabriele Mathes	Stoph Sauter
Andrea Dee / Gottfried Distl	Leo Schatzl
Werner Degenfeld	Romana Scheffknecht
Felix Dörner	Tommy Schneider
Catherine Dressler	Heidemarie Seblatnig / Christoph Zechner
Peter A. Egger	Helmut Stadlmann
VALIE EXPORT	STATION ROSE
Ilse Gassinger	Simon Wachsmuth
GRAF+ZYX	Matta Wagnest / Nicolas W. Eder
Margarethe Haberl	Peter Weibel
Margarethe Haberl / Dietmar Keppel	Zelko Wiener
Ilse Haider	Albert Winkler / Friedl Winkler
Ev Klein	Franz Xaver
Raimund Kollegger	Michael Zinganel
Renate Kordon	
Karl Kowanz	
Richard Kriesche	
Michael Langoth	
Thomas Lehner	



Robert Adrian [X]  
**SURVEILLANCE KARLSPLATZ U-BAHN STATION**

02:52  
1979  
Originallänge 13:06  
Mitarbeit: Karl Kowanz  
Musik: Rupert Putz 1984



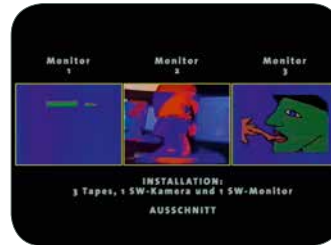
Konrad Becker  
**THE CURSE OF THE PHARAO**

Musikvideo 00:50  
1990  
Musik: Konrad Becker 1990



Robert Adrian [X]  
**KUNST&POLITIK**

06:19  
1979  
Mitarbeit: Andreas Braito  
Alexander Waechter liest Aus »Mein Kampf«  
von Adolf Hitler



Gudrun Bielz  
**WIEN MOVIMENTO**

03:45  
1986  
Installation 3 Tapes, 1 Sw-Kamera Und 1 Sw-Monitor  
Ausschnitt  
Sound: Gudrun Bielz 1986



Ali Aydin  
**BELEBTE RAUMOBJEKTE**

01:26  
1987  
Sensomat 1-4  
Gesteuerte Projektionen  
Musik: Graf+Zyx 1990



Gudrun Bielz/Ruth Schnell  
**TRAUMLIEGE**

01:49  
1987  
Installation  
Musik: Lisi+Rose Breuss 1984



Konrad Becker  
**PERIL**

00:45  
1987/1988  
Mitarbeit: Brigitte Kowanz & Friends  
Musik: Konrad Becker 1987



Gudrun Bielz/Ruth Schnell  
**BOX III**

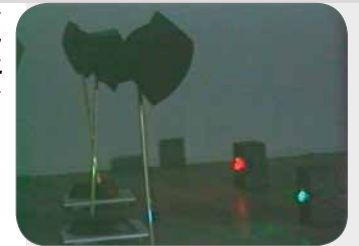
01:57  
1990  
Wandobjekte  
Musik: Graf+Zyx 1986



Martin Breindl/Andrea Sodomka  
**DAMENMORD**  
 01:50  
 1987  
 Ein Unspiel Mit Musik  
 Performance  
 Musik: Graf+Zyx 1984



Felix Dorner  
**OBJEKT-SCHATTENVERGLEICH ODER DIE DREIEINIGKEIT**  
 04:31  
 1987  
 Sombrographische Rauminstallation  
 Musik: Felix Dorner 1984



Martin Breindl/Andrea Sodomka/Gabriele Mathes  
**DER SCHÄDLICHE RAUM**  
 02:59  
 1988  
 Schnitt: H. Lewetz  
 Musikvideo  
 Musik: Andrea Sodomka 1988



Caterine Dressler  
**LAUFENDER SCHATTEN**  
 01:29  
 1987  
 Mitarbeit: Sepp Riedl  
 Lichtprojektion  
 Musik: Graf+Zyx 1984



Andrea Dee/Gottfried Distl  
**LIIF/VIE IN THE CITY**  
 02:02  
 1987  
 Spotenvironment  
 Musik Sternenstaub 82: Andrea Dee, Gottfried Distl,  
 Andreas Dvorak, Ilse Ff, Kurt Hlavacek, Ernst Muck, Josef  
 Pinter



Peter A. Egger  
**WEIS. & NAH. ODER HEIMLEUCHTEN NR. 1**  
 01:26  
 1987  
 Objekte  
 Musik: Felix Dorner 1984



Werner Degenfeld  
**TAKTLOS.BILDRÖHRE.LICHTPINSEL**  
 01:25  
 1987  
 Installation  
 Musik: Günther Schrom 1984



Valie Export  
**CONCRETE COMPUTER DISPLAY**  
 02:00  
 1988/90  
 Wandinstallation  
 Sound: Valie Export 1990



Anagramme herstellen.  
 (Mediale Anagramme)  
 Die Programme  
 reagieren aber auch  
 auf die menschliche  
 Stimme, aus der sie  
 ebenfalls Eigen-Sinn  
 und Verwandtschaft  
 visuell  
 zusammenstellen, und  
 – die Monitor-Wände  
 können auch  
 sprechen. Es werden  
 somit Text/Wort-Räume  
 geschaffen, die den  
 aktiven Besucher  
 umgeben, und einen  
 interaktiven Umgang



Ilse Gassinger

**EXPOSED**

08:00

1988/89

Mitarbeit: Helmut Stadlmann, Anna Steininger U.a.m.

Musik: Helmut Stadlmann 1989



Graf+Zyx

**RAUMKONSTRUKTION**

02:09

1990/1991

Computergesteuertes Kinetisches Laserobjekt Mit Musik

Musik: Graf+Zyx 1984



Graf+Zyx

**STRIP TEASE**

02:36:24 aus Eissalon 34:13:18

1983

Videoperformance

Musik: Zyx 1978



Margarethe Haberl

**DELPHINMENSCH**

01:56

1984

Environment

Sound: Songs Of Whales



Graf+Zyx

**T FOR 2 . TELEPORTER FÜR 2 STÜHLE**

01:43

1987

Videoobjekt mit Musik

Musik: Graf+Zyx 1986



Margarethe Haberl/Dietmar Keppel

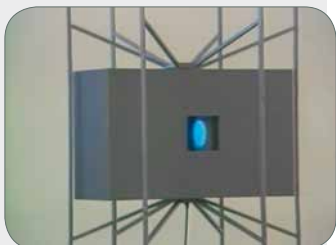
**CHE PE RU**

02:14

1987

Installation

Musik: Zyx 1977



Graf+Zyx

**DISKRETER SIMULATOR**

01:53

1989

Kinetisches Objekt mit Musik

Musik: Graf+Zyx 1989



Ilse Haider

**FOTOOBJEKTE**

01:24

1987

Musik: Rupert Putz 1984



Ev Klein  
**TITEL IST ANSICHTSSACHE**  
01:43  
1987  
Environments  
Musik: Graf+Zyx 1984



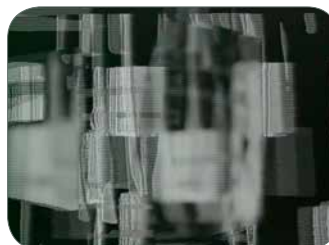
Raimund Kollegger  
**RAUPT DIE KRAFT**  
01:01  
1987  
Mitarbeit: M.Bauer, F.V.Schwimmer, K.Leitner  
Bewegte Installation  
Musik: Zyx 1980



Renate Kordon  
**TRICKPTYCHON**  
01:08  
1987  
Installation mit Filmprojektoren  
Musik: Hans Weigand 1984



Karl Kowanz  
**12 STÜCKE**  
04:19 Originallänge 17:10  
1988  
Musik Pas Paravant/Gäste: Felix Dorner, Martin Eiter, Karl Kowanz, Renate Kowanz-Kocer, Wolfgang Poor, Günther Schrom, Manfred Schu, Wolfgang Stengl, Hans Weigand



Karl Kowanz  
**TV-MÜHLE**  
01:59  
1989  
Kinetisches Objekt  
Musik Pas Paravant: Renate Kocer/Karl Kowanz 1984



Richard Kriesche  
**DIGITALE SEELE**  
02:12  
1989  
Wand- Bodeninstallation  
Sound: Pegelton 1990

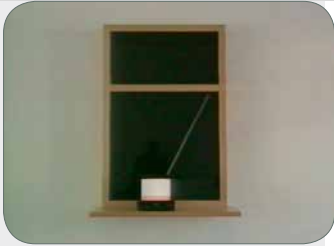


Michael Langoth  
**PAS DE TANGO**  
05:33  
1988  
Mitarbeit: Th.Robert, I.Andessner, H.Stadlmann  
Musik: Radio Tirana



Thomas Lehner  
**HEU**  
04:29  
1987/88  
Mitarbeit: M.Binder, E.Klinger, R.Leither, W.Loipl, J.Pöschl, G.Ritter, H.Schager, A.Springer, G.Wagner  
Sound: Thomas Lehner

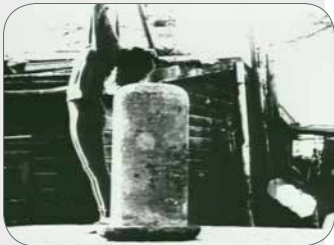




Helmut Mark  
**RED HEAT**  
01:42  
1990  
Wandobjekt  
Musik: Zyx 1979



Helmut Rainer  
**VENDETTA JAGUAR**  
03:45  
1987  
Installation  
Musik: Helmut Rainer 1984



Gertrude Moser-Wagner  
**O-PLOT**  
04:00  
1988  
Mitarbeit: L.aguilar, F.schmatz  
Musik: Peter Böhm



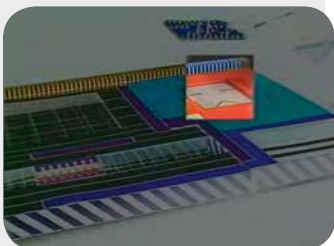
Helmut Rainer  
**VIDEOM T1.T2**  
1:37  
1987  
Videoobjekt  
Musik: Helmut Rainer 1984



Muki Pakesch  
**SONATA PER GUITARRA ELECTRICA PREPARATA**  
06:00  
1987/1988  
Mitarbeit: C.Sturminger, L.Metelsieffen, P.Battisti u.a.m.  
Musik: Muki Pakesch



Helmut Rainer  
**E-ZYKLOP 1**  
01:48  
1990  
Videoobjekt  
Musik: Helmut Rainer 1984



Ursula Pürrer/Angela Hans Scheirl  
**IM ORIGINAL FARBIG**  
07:24 Originallänge 15:00  
1986  
Mitarbeit: D.Schipek, M.Neuwirth  
Objekte: C.S.Prantauer  
Sound: Ursula Pürrer/Angela Hans Scheirl



Catharine Reichel/Gerhard Kutzenberger  
**GITARRRE WEIBCHEN – GITARRRE MÄNNCHEN**  
01:09  
1987  
Installation  
Musik: Zyx 1978



Stoph Sauter  
**ÖKO-PEEP-SHOW**  
 01:29  
 1990  
 Objekt  
 Sound: Stoph Sauter 1990



Leo Schatzl  
**MOBILE MATRATZE**  
 03:31  
 1988

Kamera: Ruth Scala, Leo Schatzl ; Grafik, Schnitt: Leo Schatzl; Mitarbeit: Pepi Maier, Gotthard Wagner, Gisela Porod; Text: Robert Musil; Musik: C Oil



Romana Scheffknecht  
**ÜBER NATÜRLICHES LICHT**  
 02:21  
 1990  
 Videoinstallation  
 Musik: Büro Wien 1984



Tommy Schneider  
**KÜNSTLICHE KONKRET NATUR**  
 01:12  
 1987  
 Installation  
 Musik: Tommy Schneider 1984



Heidemarie Seblatnig/Christoph Zechner  
**METHAMORPHIC**  
 02:44  
 1988  
 Computeranimation 20:00 Ausschnitt  
 Musik: Zyx 1979



Helmut Stadlmann  
**ATÜDE**  
 02:00  
 1988  
 Musikvideo  
 Mitarbeit: Michael Langoth  
 Musik: Radio Tirana

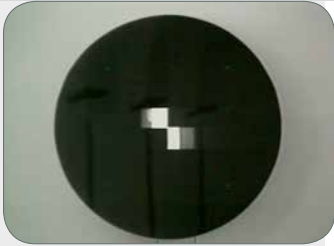


Station Rose  
**URANUS MIT SEINEN 5 MONDEN**  
 03:24  
 1985/ 2002  
 Dokumentation  
 Musik: Gary Danner 1985



Station Rose  
**ÄHRENSÄULE**  
 01:08  
 1987  
 Installation + Rituelle Aufführung  
 Musik: Gary Texas 1984





Simon Wachsmuth  
**OHNE TITEL**  
01:52  
1990  
Wandobjekt  
Musik: Graf+Zyx 1984



Peter Weibel  
**DER IMAGINÄRE WÜRFEL**  
01:19  
1980/1990  
Videoinstallation  
Musik: Zyx 1982



Mata Wagnest/Nicolas W. Eder  
**BUSCHOR LEBT!**  
01:22  
1987  
Installation  
sound: Mata Wagnest/Nicolas W. Eder 1987



Zelko Wiener  
**NULLZEIT**  
02:06  
1990  
Installation  
Musik: Robert Fripp/Brian Eno 1973



Mata Wagnest/Nicolas W. Eder  
**VERBAL**  
03:22  
1988  
Originallänge 08:40  
Sound: Mata Wagnest/Nicolas W. Eder 1987



Albert Winkler/Friedl Winkler  
**KUNST = CASH**  
01:29  
1987  
Installation  
Sound: Graf+Zyx 1984



Peter Weibel  
**DER KÜNSTLICHE WILLE**  
04:17  
1984  
Medienoper: Mitarbeit S.Widl, R.Felden u.a.  
Musik Noa-Noa 1984: Heinz Hochrainer, Thomas Mießgang, Marco Polo, Wolfgang Poor, Erich Schindl, Peter Weibel



Franz Xaver  
**KREUZ.PACMAN.MUSICBOX.TIMEBOX**  
01:07  
1987  
Multimediale Objekte  
Musik: Zyx 1980



Franz Xaver  
**DAS ELEKTRONISCHE TÜROKULAR**

Türgriff

01:59

1990

2 Wandobjekte

Musik: Christina Brandauer/Ralph Ralph 1987 / Lou Reed 1975



Michael Zinganel  
**RAUMTRANSPORT**

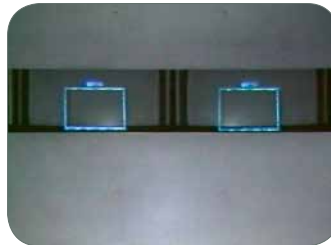
01:11

1987

Videoskulptur

Mitarbeit: J.Schemeth, J.Schwentner, W.Fürst

Musik: Graf+Zyx 1986



## DAS PROJEKT: VIRTUELL UND REAL

### INTERNET

Der erste Teil der für den virtuellen Raum aufbereiteten Werkschau war der Dokumentation österreichischer interdisziplinärer Kunst von 1968 bis 1990 gewidmet.

Unter der Adresse:

<http://nomadenderzeit.transmitter-x.org> wurden

50 Künstler[gruppen]

141 Werkbeschreibungen

161 Abbildungen

58 Kurzvideos von 42 Künstlern

ins Netz gestellt.

Die übersichtliche Präsentation der Künstler und ihrer Werke wurde durch die Information zu einigen Referenzprojekten aus der Zeit, Presserückblicken und zum Projektkonzept sowie durch verschiedene Auswertungsmodi wie Zeit, Werkliste etc. ergänzend didaktisch aufbereitet.

Die Site war für die Teilnehmer interaktiv programmiert und als Work-in-Progress-Projekt ausgelegt. Die Künstler konnten von 2006 bis 2009 ihre Internetbeiträge jederzeit selbst korrigieren, aktualisieren sowie Neueinträge, Abbildungsuploads und Verlinkungen selbst durchführen.

### DVD-R

Für Liebhaber des Realraums wurde 2006 eine 2teilige DVD-R programmiert.

DVD-R und Website sind durch ihre authentische, aber dennoch unkonventionelle Aufarbeitung der Materie ein absolutes muß für Kunsthistoriker, -kritiker und Freunde interdisziplinärer Kunst der 1980er Jahre und darüber hinaus für alle, die nicht selbst dabei gewesen sind, ein ästhetisch interessantes audiovisuelles Zeitdokument.





TANK 203.3040.AT





**TANK 203.3040.AT**

**KÜNSTLER\*INNEN**

**BIRGIT ZINNER**

<http://www.birgitzinner.com>

**MICHAEL KOS**

<http://www.michaelkos.net>

**JAKOB LENA KNEBL**

<http://www.jakoblenaknebl.com>

**WERNER WÜRTINGER**

Freischaffender Künstler

**GRAF+ZYX**

<http://grafzyx.at>

**AUTOR\*INNEN**

**MARIA CHRISTINE HOLTER**

Kunsthistorikerin und freie Kuratorin

<http://www.mariaholter.at>

**EVA BADURA-TRISKA**

Kuratorin mumok – museum moderner

kunst stiftung ludwig wien



Tage der offenen Ateliers NOE 2017, Sonntag, 15. Oktober 2017:  
**Carl Aigner** (Dir. Museum Niederösterreich) besucht mit zwanzig Gästen den TANK. In der TANKstelle bieten wir anhand von Videos und Katalogen Einblick in unsere künstlerische und kunstvermittelnde Tätigkeit. Im TANK-Hauptraum läuft die Ausstellung *Strategische Komplemente V.* **Jakob Lena Knebl** und **Werner Würtinger** sind anwesend und informieren detailliert über ihre Arbeit ...





**VISIONXSOUND 2017**

I.

Christa Biedermann  
Hans Michael Bittner  
Kelsey Boncato  
Linda Christanell  
Waltraut Cooper  
Kuesti Fraun  
Ingrid Gaier  
GRAF+ZYX  
Grace Graupe-Pillard  
Barbara Anna Husar  
Nikolaus Jantsch  
Kasumi  
Renate Kordon  
Dirk Koy  
Anya Liftig  
Isabel Pérez del Pulgar  
Jörg Piringner  
Johan Rijpma  
STATION ROSE  
Tristan de Sade  
Roland Wegerer  
Jana Wisniewski

II.

Maria Chalela-Puccini  
Alexander Gratzner  
Josephine Hedegaard  
Silvia Knödlstorfer  
Jiyoon Lee  
Xenia Ostrovskaya  
Miryana Sarandeva  
Florentin Scheicher  
Birgit Scholin  
Studio für experimentellen  
Animationsfilm  
Lukas Uvacek  
Felix Weisz

**NOMADEN DER ZEIT**

I.

Robert Adrian  
Ali Aydin  
Konrad Becker  
Gudrun Bielz  
Gudrun Bielz / Ruth Schnell  
Martin Breindl / Andrea Sodomka  
Martin Breindl / Andrea Sodomka /  
Gabriele Mathes  
Andrea Dee / Gottfried Distl  
Werner Degenfeld  
Felix Dorner  
Catherine Dressler  
Peter A. Egger  
VALIE EXPORT  
Ilse Gassinger  
GRAF+ZYX  
Margarethe Haberl  
Margarethe Haberl / Dietmar Keppel  
Ilse Haider  
Ev Klein  
Raimund Kollegger  
Renate Kordon  
Karl Kowanz  
Richard Kriesche  
Michael Langoth  
Thomas Lehner

II.

Helmut Mark  
Gertrude Moser-Wagner  
Muki Pakesch  
Ursula Pürner / Angela Hans Scheirl  
Helmut Rainer  
Catharine Reichel / Gerhard  
Kutzenberger  
Stoph Sauter  
Leo Schatzl

Romana Scheffknecht  
Tommy Schneider  
Heidemarie Seblatnig / Christoph  
Zechner  
Helmut Stadlmann  
STATION ROSE  
Simon Wachsmuth  
Matta Wagnest / Nicolas W. Eder  
Peter Weibel  
Zelko Wiener  
Albert Winkler / Friedl Winkler  
Franz Xaver  
Michael Zinganel

**ABBILDUNGSNACHWEIS/COPYRIGHTS**

**GRAF+ZYX** U1–U4, Seite 1–4, 6, 8,  
10, 11, 14, 17–23, 25, 26, 28–30,  
32–38, 41, 43–80, 84, 87–102, 113, 114  
Videostills *Nomaden* Seite 104–111

**MONIKA DIETL** Seite 43 unten

**PETER KORRAK** Seite 15

**BIRGIT ZINNER** Seite 13, 24, 27

**JOHANNES ZINNER** Seite 9



TANK 203.3040.AT

# 2017<sub>5</sub> STRATEGISCHE KOMPLEMENTE DAS 5. TE

GESAMTKATALOG ZUM AUSSTELLUNGS- UND VERANSTALTUNGSPROGRAMM 2017 IM TANK 203.3040.AT



Texte: Eva Badura-Triska, Maria Christine Holter, Graf+Zyx  
Fotografie: Monika Dietl, Peter Korrak, Birgit Zinner, Julius Zinner, Graf+Zyx  
Die Abbildungsrechte liegen bei den Künstler\*innen, den Fotograf\*innen sowie der Bildrecht,  
die Rechte an den Texten bei den Autor\*innen.

Konzept, Gestaltung, Daten- und Bilderfassung, Fotobearbeitung, Satz, Redaktion und © GRAF+ZYX  
Alle Rechte vorbehalten  
<http://grafzyx.at>

Katalog A4 Querformat, 116 Seiten, ca. 220 Abbildungen, 4c, Softcover matt celophaniert, Digitaldruck

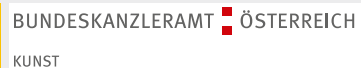
Veranstaltungsorte: TANK 203.3040.AT + TANKstelle 203.3040.AT  
Schubertstraße 203  
3040 Neulengbach  
<http://203.3040.at>



Projekträger, Herausgeber: GrafZyxFoundation  
<http://GrafZyx.Foundation>

Bezugsquellen  
Gedruckter Katalog: <https://medien.pool.GrafZyx.Foundation/pb2017>  
PDF-eBook: <https://medien.pool.GrafZyx.Foundation/pb2017-pdf>

Unseren besonderen Dank an alle Künstler\*innen, Autor\*innen, Sponsoren und Partner:  
Kultur Niederösterreich | Bundeskanzleramt Kunstsektion | Bildrecht | Bruckberger (the art of work)  
| Museumsfrühling NÖ | ORF-Lange Nacht der Museen | LAC | Neulengbach Kultur











**TANK 203.3040.AT · SCHUBERTSTRASSE 203 · 3040 NEULENGBACH**

